

Leib – Seele – Geist

Die Bedeutung dieser drei Begriffe für die Anthropologie des Paulus Theologisch-wissenschaftliche Arbeit zum I. Examen.

Inhalt

0. Vorbemerkung	2
1. Vorwort	2
2. Leib – Seele – Geist in den paulinischen Schriften: Biblisch – Exegetische Bestandsaufnahme	4
2. 1. Der Leib	5
2.1.1. Zur Wortbedeutung	5
2.1.2. Leib im geläufigen Sinn	5
2.1.3. Der der Sünde, dem Tod und der Vergänglichkeit unterworfenen Leib	6
2.1.4. Der Leib in der Heiligung und im Dienst Gottes	6
2.1.5. Die Erlösung des Leibes	8
2.1.6. Der Leib und das „Ich“ des Menschen	10
2.2. Die Seele	10
2.2.1. Zur Wortbedeutung	10
2.2.2. Seele als menschliches, physisches Leben	10
2.2.3. Seele als Umschreibung für „Person“	11
2.2.4. Seele als eigentliches Leben – der Mensch in seiner inneren Lebendigkeit	11
2.2.5. Seele als Kennzeichen rein natürlichen Lebens im Gegensatz zum Geist	11
2.3. Der Geist	12
2.3.1. Zur Wortbedeutung	12
2.3.2. Erste Beobachtungen	12
2.3.3. Geist Gottes und Geist des Menschen	13
2.3.4. Der Geist in der Gemeinschaft mit Gott und den Mitchristen	14
2.3.5. Der Geist in der Heiligung	16
2.3.6. Der Geist als Ort des Erkennens und Gewissens	17
2.3.7. Der Geist als Bezeichnung des Innersten des Menschen	18
2.3.8. Der Geist als Bezeichnung der Person	19
3. Leib – Seele – Geist in ihrer Bedeutung für die Anthropologie des Paulus	20
3.1. Die Bedeutung des Leibes	20
3.2. Die Bedeutung der Seele	23
3.3. Die Bedeutung des Geistes	24
3.4. Abschließende Betrachtungen	27

4. Nachwort.....	29
5.1. Quellen und allgemeine Hilfsmittel	30
5.2. Spezielle Literatur zum Thema.....	31
5.3. Kommentare.....	32
6. Bibelstellenverzeichnis.....	33

0. Vorbemerkung

Im Folgenden gebe ich unverändert den Wortlaut meiner Arbeit zum 1. Theologischen Examen 1982 an der Predigerschule „Paulinum“ in Berlin wieder. Lediglich die Rechtschreibung wurde dem heutigen Stand angepasst und wenige Fehler korrigiert. Außerdem wurde ein Bibelstellenverzeichnis angefügt.

Bei den griechischen Begriffen, die im Original (Schreibmaschine!) mit Hand eingefügt wurden, spare ich mir aus technischen Gründen die Akzente. Wer des Griechischen mächtig ist, kann sie in Gedanken einfügen, die anderen wird es nicht stören. Da altgriechische, nicht mehr gebräuchliche Buchstaben auf meiner Tastatur nicht vorhanden sind, steht an deren Stelle ein ?. Das betrifft allerdings nur etymologische Herleitungen griechischer Worte des Neuen Testaments.

Die Arbeit analysiert die biblischen Schriften, die Paulus als Absender nennen. Die Hypothesen einer Anzahl historisch-kritischer Theologen in unserem Sprachraum, die die Echtheit gewisser paulinischer Schriften bestreiten, sind mir bekannt. Ich sah und sehe allerdings keinen Grund, diese Mutmaßungen in der folgenden Ausarbeitung zu berücksichtigen.

1. Vorwort

„Was ist der Mensch?“ (Ps 8,5)

Seit es ihn gibt, den Menschen, fragt er danach, und es zeichnet ihn gegenüber der Tierwelt u.a. aus, dass er so fragen kann, dass er Selbstbewusstsein hat.

Die Beantwortung dieser Frage geschieht immer wieder neu.

Ein bestimmtes Menschenbild hat bestimmte und weitreichende Folgen. Geringschätzung alles Körperlichen war z.B. die Folge des von der platonischen Philosophie beeinflussten Menschenbildes der abendländischen Christenheit.

Wer sich mit Menschen befasst, z.B. ihnen helfen will, muss Klarheit darüber haben, mit wem er es zu tun hat. Erst dann kann der Weg des Helfens (die Methode) überlegt und besprochen werden. So fußen z.B. die Methoden der Psychologie und Psychotherapie auf ganz bestimmten anthropologischen Voraussetzungen. Und auch eine Seelsorgelehre wird von der hinter ihr stehenden Anthropologie bestimmt.

Wenn wir das Evangelium Menschen predigten und vermitteln wollen, müssen auch wir wissen, mit wem wir es zu tun haben. Nur dann kann Erlösung konkret und wirklich hilfreich werden.

Ich habe nicht den Eindruck, dass in der Kirche große Klarheit über das biblische und damit m.E. einzig sachgemäße Menschenbild herrscht.

War die kirchliche Anthropologie früher vielfach von der von Plato beeinflussten idealistischen Philosophie bestimmt, so folgt man heute mehr oder weniger selbstverständlich den anthropologischen Erkenntnissen und Hypothesen der Psychologie nach.

Ist dies sachgemäß? Oder geht nicht vieles von der Kraft und Wirksamkeit des Evangeliums verloren, weil wir die biblischen Voraussetzungen einer sachgemäßen Anthropologie verlassen haben oder gar nicht richtig kennen?

Dies alles hat mich motiviert, über diesem Thema einmal gründlicher zu arbeiten. Dabei kann es sich hier nur um einen kleinen, aber wohl wesentlichen Ausschnitt des Problemfeldes handeln: um die Bedeutung der Begriffe „Leib“, „Seele“ und „Geist“ für die Anthropologie des Paulus.

Nun hat der Apostel keine systematische Anthropologie geschrieben, wie wir das heute vielleicht tun würden. Er schreibt über den Menschen immer sehr konkret und unter bestimmten Aspekten, und das in dessen Beziehung zu Gott. So kann man nur einzelne Stellen zusammentragen, untersuchen und vergleichen, um dahinter dann vielleicht das anthropologische Gesamtkonzept des Apostels zu erspüren.

Dabei lohnt sich diese Arbeit bei Paulus wohl besonders. Ernst Käsemann schreibt im Blick auf ihn: „Im ganzen Neuen Testament trägt allein der Apostel eine, wie wir meinen, durchreflektierte Lehre vom Menschen vor...“¹

Neben Leib – Seele – Geist verwendet Paulus noch viele andere Begriffe, um bestimmte Aspekte des menschlichen Seins zu beschreiben.

So redet er z.B. vom „Herzen“ (καρδία), vom „Verstand“ (νοῦς) und häufig vom „Fleisch“ (σαρξ). Der Mensch hat ein „Gewissen“ (συνειδησις). Manchmal redet er im Blick auf ihm vom „Gefäß“ (σκευος).²

Der Mensch kann „fleischern“ oder „fleischlich“ (σαρκινος / σαρκικος) sein³ oder „seelisch“ (ψυχικος)⁴ oder „geistlich“ (πνευματικος)⁵.

In ähnlicher Weise kann er auch vom „inneren“ oder „äußeren“ Menschen schreiben (εσω / εξω ανθρωπος).⁶

Diese Begriffe müssen aber in dieser Arbeit weitgehend unberücksichtigt bleiben oder können nur kurz gestreift werden.

Methodisch möchte ich im Folgenden so vorgehen, dass von Leib, Seele und Geist jeweils zuerst die Wortbedeutung des griechischen Ausdrucks ermittelt wird⁷ und eine Untersuchung der biblischen Stellen und Texte erfolgt.

Danach soll versucht werden, die Bedeutung dieser Begriffe für die paulinische Anthropologie aus den Untersuchungen abzuleiten. Dies scheint mir der sinnvollste Weg zu sein, weil sich die Bedeutung des einzelnen Begriffs wohl erst in seinem Profil und Gegenüber zu anderen Begriffen erweist.

Dabei möchte ich die paulinische Anthropologie in diesen drei Begriffen möglichst umfassend herausarbeiten. Um den Umfang der Darstellung einigermaßen in Grenzen zu halten, kann nicht jede Stelle exegesiert, sondern muss manches mehr summarisch aufgeführt werden. Da die NT-Theologien nach demselben Prinzip arbeiten, meine ich, dies mit gutem Gewissen so zu können.

¹ Käsemann, 10

² Die entsprechenden Stellen sind in der Schmoller-Konkordanz mühelos herauszufinden. Vgl. im übrigen Bultmann

³ R 7,14; 1 K 3,1 / 1 K 3,3

⁴ 1 K 2,14

⁵ z.B. 1 K 2,15

⁶ R 7,22; 2 K 4,16; E 3,16 // 2 K 4,6

⁷ Welche Bedeutung davon das Wort speziell bei Paulus annimmt, wird im Laufe der weiteren Darlegungen deutlich werden. Siehe außerdem unter 3. Es ist zur Ermittlung des Profils der paulinischen Aussagen sicher hilfreich, auch den hellenistischen Kontext insgesamt mit zu sehen.

Die ANMERKUNGEN zur Hauptdarstellung haben folgende Funktionen:

Zum einen verweisen sie auf benutzte Quellen und zeigen die Herkunft des jeweiligen Zitats oder Gedankens an.

Da die Darstellung sich auf das Wesentliche beschränken muss, enthalten anderen Anmerkungen weiterführende Literaturhinweise zu dem, was angesprochen wurde und ermöglichen eine weitere Vertiefung.

Schließlich sind aus demselben Grund einige Bemerkungen, Illustrationen usw. im Anmerkungsteil untergebracht.

2. Leib – Seele – Geist in den paulinischen Schriften: Biblisch – Exegetische Bestandsaufnahme

Ein Blick in die Konkordanz bringt ein überraschendes Ergebnis: Am meisten redet Paulus vom LEIB. Ich zählte das Wort 51 x an Stellen, wo es direkt auf den normalen, menschlichen Körper bezogen ist. Dazuzählen müsste man vielleicht noch, wo vom menschlichen Leib Jesu geredet wird.⁸ außerdem ist beachtenswert, dass vom $\sigma\omega\mu\alpha$ die Rede ist, wo es um den Leib Christi beim Abendmahl und besonders um den Leib Christi, der die Gemeinde ist, geht.⁹ Diese Stellen müssen aber in dieser Arbeit unberücksichtigt bleiben.¹⁰

Überraschend wenig redet der Apostel von der SEELE – gerade 13 x, wobei der Begriff $\psi\upsilon\chi\eta$ keine herausragende Bedeutung hat.

Größere Bedeutung hat dagegen wieder der GEIST des Menschen. An etlichen Stellen ist es schwierig, herauszufinden, ob der menschliche oder göttliche (heilige) Geist gemeint ist. So wird $\pi\nu\epsilon\upsilon\mu\alpha$ ca. 20 bis 40 x für den menschlichen Geist verwendet.

LEIB – SEELE – GEIST werden nur an einer Stelle (1 Th 5,23) unmittelbar nebeneinander genannt. Das wirft die Fragen auf: Hatte das Schema Leib – Seele – Geist für Paulus überhaupt eine Bedeutung? Meinte er, dass der Mensch aus diesen drei Teilen besteht (Trichotomie)? Oder sind Seele und Geist austauschbar, so dass der Mensch zweigeteilt wäre (Dichotomie)? Oder ist es so zu verstehen, dass Leib, Seele und Geist jeweils den ganzen Menschen bezeichnen, wobei jeweils bestimmte Aspekte des menschlichen Seins zur Sprache kommen?¹¹

Wir wollen diese Fragen bei den folgenden Untersuchungen im Auge behalten und sie am Schluss wieder aufnehmen.

Was die Gewichtigkeit dieser 3 Begriffe betrifft, so hat Paulus hier schon selbst Schwerpunkte gesetzt. Sie liegen auf Leib und auch auf Geist.

Dass der Apostel der Leiblichkeit des Menschen eine sehr hohe Bedeutung beimisst und diese bei ihm in das Heilgeschehen voll einbezogen ist, wurde schon vielfach und deutlich herausgearbeitet.¹²

Es wäre zu wünschen dass dies auch in der Kirche noch stärker zur Geltung käme!

⁸ z.B. R 7,4; Kol 1,22; Eph 2,16

⁹ 1 K 11,23-30 // besonders 1 K 12 und R 12, wo auf den menschlichen Körper als Illustration zur Verdeutlichung des Leibes Christ (= Gemeinde) eingegangen wird.

¹⁰ Insgesamt zählt Schweizer 91 Stellen, sh. ThWNT VII, 1054,25ff

¹¹ Vgl. Bultmann zum Thema

¹² Vgl. die Artikel von Schweizer im ThWNT, seinen Aufsatz Die Leiblichkeit..., Bultmann, Bornkamm, 140ff, Lohse 87ff und Käsemann

Auf der anderen Seite wird – m.E. anders als bei Paulus – dem GEIST des Menschen in der Theologie nur ganz wenig Beachtung geschenkt und in der Kirche – so wie ich sie kenne – so gut wie gar keine. Aufgrund dieses Defizite möchte ich ein Stück hier den Schwerpunkt setzen und untersuchen, was es mit dem menschlichen Geist bei Paulus auf sich hat, welche Bedeutung er ihm beimisst und ob daraus vielleicht irgendwelche Folgerungen zu ziehen sind, die auch für uns aktuell sein könnten.

2. 1. Der Leib

2.1.1. Zur Wortbedeutung

Σωμα ist etymologisch vielleicht aus τ?ωμα = Schwellung herzuleiten und bedeutet 1. Körper, Leib (von Menschen und Tieren oder auch Pflanzen und Sachen.)¹³ Es bezeichnet zuerst den toten Körper, die Leiche, später auch den Rumpf im Gegensatz zu Kopf oder Gliedmaßen. Es kann umschreibend gebraucht werden wie das lateinische corpus, steht so auch für Gestalt oder wird physikalisch gebraucht für Material, Atom, Molekül.

Schließlich kann es auch auf den Kosmos bezogen sein.

Als zweites steht es für Person, Individuum oder Wesen, das Sichtbare des Menschen, kann auch zum Zählbegriff werden (Bevölkerungszahl, Leute, Menschen) oder bezeichnet den leibeigenen Sklaven.

Im übertragenen Sinne bedeutet es u.a. Leben, steht in Verbindung mit Sinnlichkeit oder bezeichnet die Hauptsache, Gesamtheit oder Körperschaft.

Im Hebräischen gibt es keinen Ausdruck für σωμα.¹⁴

Beim Durchgehen der Stellen stieß ich auf folgende Schwerpunkte beim Gebrauch des Wortes σωμα – wobei auch vieles ineinander übergeht und sich nicht trennen lässt:

2.1.2. Leib im geläufigen Sinn

An einigen Stellen redet Paulus „im geläufigen Sinn“¹⁵ vom menschlichen Körper:

Der Apostel kann leiblich an- oder abwesend sein (2 K 10,10; 1 K 5,3). Ihm werden Leid und Schmerzen zugefügt am Leib (Gal 6,17; 1 K 9,27; 2 K 4,10).

Man kann seinen Leib hingeben (1 K 13,3) oder meinen, sich durch Nichtverschonen des Leibes besondere Verdienste zu erwerben (Kol 2,3).

Auch im Zusammenhang mit der Geschlechtlichkeit redet Paulus vom Leib: Abrahams Leib war schon erstorben (R 4,19), also wohl zeugungsunfähig.

Durch den Geschlechtsverkehr ist man mit dem Partner *ein* Leib (1 K 6,16, vgl. auch Eph 5,28).¹⁶

¹³ Vgl. hierzu und zu folgendem Menge-Güthling und ThWNT VII zum Begriff

¹⁴ Sh. Schweizer, Leiblichkeit, 169ff

¹⁵ Bornkamm, 141

¹⁶ Man kann fragen, warum Pls. hier nicht „Fleisch“ sagt, wie es vom AT her naheläge. Schweizer, ThWNT VII, 1060,22ff meint, dass dadurch besser zum Ausdruck käme, dass der Mensch als ganzer beteiligt ist. Dies leuchtet ein. Auf der anderen Seite ist es mir auch fraglich, denn im AT ist doch mit „Fleisch“ auch der ganze Mensch gemeint. Und im NT bezeichnet „Fleisch“ ja nicht nur den traditionell körperlichen, sondern auch den seelischen Bereich, wäre also ebenfalls umfassend. Demgegenüber könnte „ein Leib“ vielleicht sogar weniger beinhalten, zumal weil man mit einer Hure ja wohl wirklich „nur“ „leibliche“ Gemeinschaft hat.

Eine andere Möglichkeit wäre die, dass Fleisch und Leib einfach synonym gebraucht werden.

Aber vermutlich wird der Grund einfach der exegetische Zusammenhang sein, der darin besteht, dass Paulus gegenüber den Korinthern die außerordentlich hohe Bedeutung des Leibes betont. Deshalb redet er auch hier vom Leib, um aller

In all dem ist der Leib in keiner Weise negativ qualifiziert, sondern wird, wenn man so sagen darf, gerade hoch und heilig gehalten, so dass Sünde auf diesem Gebiet besonders folgenschwer ist, vgl. 1 K 6,13-20 oder auch R 1,24.

Vielleicht könnte man auch 2 K 12,3f unter dieser Überschrift mit hinzunehmen. Paulus schreibt betreffs seiner visionären Zustände, dass er nicht weiß, ob er in oder außer bzw. getrennt von dem Leibe war. Aber das ist ihm auch unwichtig bzw. es hängt nichts davon ab.¹⁷

Wichtig ist aber, und das wird spätestens im Folgenden deutlich werden, dass Paulus nie abstrakt vom Leib spricht, sondern immer in Beziehung zu Gott, zum Mitmenschen oder zu sich selbst.

2.1.3. Der der Sünde, dem Tod und der Vergänglichkeit unterworfenen Leib

Der Abfall des Menschen von Gott ist nicht eine Sache, die etwa nur den „innerlichen Menschen“ mit Gemüt und Seele beträfe, sondern hat ganz handfeste Auswirkungen auch auf den Körper, eben weil der Mensch als ganzer davon betroffen ist.

Eine Folge der Trennung von Gott ist, dass Menschen „ihre Leiber untereinander schänden“ (R 1,24).

Paulus redet vom „Leib der Sünde“ und vom „Leib des Todes“ (R 5,6; 7,24), und der „Leib des Fleisches“ von Kol 2,11 meint sicher dasselbe wie der „Leib der Sünde“.¹⁸

Durch die Sünde liegt offenbar ein Fluch auf dem Körper, den jeder Mensch zu spüren bekommt, besonders auch der, der Gott sucht.

Im Zusammenhang mit der Auferstehungsbotschaft fallen – den Leib betreffend - Stichworte wie „Verwesung“, „Unehre“, „Schwachheit“, „natürlicher“, d.h. „seelischer Leib“ (1 K 15,42-44) oder „Leib der Niedrigkeit“ (Phil 3,21).

Aber auch an diesem Punkt liegt nicht das Interesse des Paulus, er erwähnt es praktisch nur nebenbei, im Kontext der beiden folgenden Punkte, die nun seine eigentlichen Anliegen beinhalten:

2.1.4. Der Leib in der Heiligung und im Dienst Gottes

Der oben geschriebene Einleitungssatz gilt entsprechend jetzt und bei 2.1.5. erst recht: Die Erlösung des Menschen durch Jesus Christus, ist nicht eine Sache, die etwas nur den „innerlichen Menschen“ mit Gemüt und Seele beträfe, sondern hat ganz handfeste Auswirkungen auch auf den Körper, eben weil der Mensch als ganzer davon betroffen ist. Dies sagt Paulus an vielen Stellen und mit großem Nachdruck gegen alle Missverständnisse und Vereinseitigungen damals wie heute.¹⁹

spiritualistischen Geringschätzung des Leibes, die sich anderswo in Askese und hier in Ausschweifung äußert, zu wehren. Geistliches und leibliches kann nicht getrennt werden, weil auch letzteres den ganzen Menschen betrifft.

¹⁷ Es bedeutet allerdings, dass Paulus sich menschliche Existenz außerhalb des Körpers zumindest für gewisse Zeit vorstellen kann! Demnach wäre es also nicht so, dass menschliche Existenz nur physisch denkbar ist. Das könnte für die Bedeutung der Leiblichkeit wichtig sein. Vgl. auch ThWNT VII, 1057, 13ff und 1041, 10ff. Interessant dürfte in diesem Zusammenhang auch Rorarius, 223-229 sein, weiter Hampe, Sterben ist doch ganz anders; oder auch: Bergmann, ... und es gibt doch ein Jenseits, bes. S. 140-150.

¹⁸ Mit Schweizer, Kol, S. 111 und Bauer zum Begriff

¹⁹ Es fällt schon auf, dass von 91 Paulusstelen über den Leib das Wort SOMA in den beiden Korintherbriefen 56 x fällt und in dem in Korinth geschriebenen Römerbrief sind es 13 Stellen. (Vgl. Schweizer, ThWNT VII, 1054, 25f und 1060, 35ff).

Obwohl Paulus m.E. nicht so sehr auf die Korinther schimpft, wie es die Theologen heutzutage tun, sondern ihren geistlichen Reichtum anerkennt und dies sehr positiv sieht und sich drüber freut (z.B. 1 Kor 1,7; 2 K 7,13f), wendete er sich doch sehr energisch gegen jede vereinseitigte Spiritualisierung des christlichen Glaubens.

Christlicher Glaube wirkt sich auch und sehr umfassend auf den Körper und seinen Gebrauch aus und hat hier sein großes Betätigungsfeld.

Die vielleicht klassischste Stelle hierfür ist R 12,1: „Ich ermahne euch nun, Brüder, ... dazustellen eure Leiber als lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer, (welches) euer vernünftiger (oder: „wortgemäßer“) Gottesdienst (ist).“

Dieser Satz steht am Beginn des paränetischen Hauptteils, obwohl auch die Kapitel vorher schon von Ermahnungen durchsetzt sind (z.B. R 6,12f.19). Die Rechtfertigung bleibt nicht bei einem forensischen Akt stehen, sie will auch im Körper Gestalt gewinnen. Die von Gott her geschehene Erlösung und Rechtfertigung (Indikativ) soll auch und gerade im körperlichen Bereich konkret werden (Imperativ). Indikativ und Imperativ gehören bei Paulus grundsätzlich zusammen, und der Imperativ betrifft oft und zuerst den Leib des Menschen, weil die Sünde und ihre Auswirkungen vor allem im Körper manifest und konkret werden und sich demzufolge gerade in diesem Bereich die Herrschaftsverhältnisse ändern müssen.

Die Terminologie der Ermahnung entspricht hellenistischer Opfersprache. Dabei ist dieses Opfer leiblich und bei zugleich geistig, wie die Apposition am Schluss zeigt! Gerade weil es leiblich ist, ist es auch geistig.²⁰

Es muss hierbei mit beachtet werden, was schon im letzten Punkt deutlich wurde: Bei Paulus „bezeichnet der Leib den Menschen als den, der niemals sich selbst gehört, sondern immer einer Herrschaftsgewalt untersteht, der Sünde und dem Tod oder dem Herrn.“²¹

Man lese hierzu auch R 6,12-23.

Also: Wie der Leib mit seinen Gliedern einst unter dem Herrschaftsbereich der Sünde stand und durch ihn die Sünde immer wieder verwirklicht, d.h. getan wurde, so soll der Leib nun der Herrschaft Jesu Christi unterstehen, damit die Werke Christi verwirklicht, d.h. getan werden.

Dies ist ein lebenslanger Vorgang, der immer wieder vollzogen werden muss. Man kann das auch Heiligung nennen, der Leib soll heilig sein und gehalten werden bis zur Ankunft des Herrn (vgl. auch 1 K 7,34 und 1 Thess 5,23, letzteres freilich ist Gottes Tun).

Die Sünde soll nicht mehr König sein (= herrschen) in dem sterblichen Leibe (R 6,12), und wir sollen die Handlungen des Leibes mit dem Geist töten (R 8,13) – gemeint sind die Handlungen des Leibes, die die Konsequenz eines Lebens $\kappa\alpha\tau\alpha$ $\sigma\alpha\rho\kappa\alpha$ sind.

Schließlich wird jeder vor dem Richterstuhl Christi das erlangen (an Vergeltung), was er durch den Leib bewirkt hat, nach dem, was er tat (2 K 5,10). Hier wird schon die positive Bedeutung des Leibes für die Ewigkeit deutlich.²²

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch 1 K 6,13-20. Eine ausführliche Exegese würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, nur ein paar Hinweise seien gegeben. Es ist anzunehmen, dass die Korinther das Evangelium so spiritualisiert hatten, das der Leib ihnen unwichtig wurde. Deshalb war es ihnen auch gleichgültig, was mit ihm geschah. Das wirkte sich bei ihnen in einem Libertinismus aus, der meinte, dass auch sexuelle Ausschweifung oder wenigstens die völlig „normale“ Tempelprostitution das Heil nicht tangiere. Dem stellt sich der Apostel mit aller Entschiedenheit entgegen, und zwar nicht moralisierend oder schimpfend, sondern indem er die Stellung des Leibes bei den Korinther positiv überbietet.

Gott wird den Bauch und die Speisen zunichtemachen (V. 13). Das gilt aber für den Leib bezeichnenderweise nicht! Während also Speise(gesetze) und Bauch wirklich relativ un-

²⁰ Vgl. hierzu Michel z.St.

²¹ Bornkamm,141

²² Vgl. Rien. Sprachl. Schl. z.St.

wichtig sind, liegen die Dinge doch beim Leib völlig anders. Hier ist ganz entscheidend und folgenreich, was mit ihm geschieht!

Ich weiß nicht, ob man den Leib noch höher adeln kann, als Paulus es hier tut:

- „der Leib dem Herrn und der Herr dem Leib“ (V. 13)
- Gott wird auch uns, d.h. doch wohl auch unseren Leib, auferwecken (V. 14)
- die Leiber sind Glieder Christi (V. 15)
- wir haben den Leib von Gott her (V. 19)
- wir gehören mit unserem Leib nicht uns selbst, sondern Gott, weil wir um einen Preis erkaufte sind, d.h. weil Christus sozusagen bar dafür bezahlt hat²³ (V. 19f)

Wenn der Leib eine Götterwohnung, ein Tempel ist, dann muss dem aber auch Rechnung getragen werden. Tempelschändung ist ein besonderer Frevel, und darum handelt es sich bei der Hurerei. Dagegen sind die Tempel zur Verherrlichung der Gottheit gebaut. Entsprechend soll Gott in unserem Leib verherrlicht werden, der eben von unserer Person nicht zu trennen ist.²⁴

Das war das Anliegen des Paulus, auch in Bezug auf sich selbst, er schreibt öfter darüber: 2 K 4,10; Phil 1,20; auch 1 K 9,27 gehören in diesen Zusammenhang.

Klang dies alles schon in den korinthischen und überhaupt hellenistischen Ohren fremd, ungewohnt und neu – denn war ihrem Menschenbild völlig entgegengesetzt – dann gilt das für das Folgende erst recht:

2.1.5. Die Erlösung des Leibes

Es handelt sich hierbei nicht darum, dass der Mensch von seinem Leib, d.h. die unsterbliche Seele aus dem Grab und Kerker des Körpers befreit und erlöst wird. Nein, die Erlösung des ganzen Menschen heißt gerade auch, dass der Leib des Menschen erlöst wird, verwandelt wird in einen Auferstehungsleib.

Dies war und ist – ähnlich wie das Kreuz – damals wie heute ein großer Stein des (verstandesmäßigen) Anstoßes. Was für die Griechen Gegenstand des Spottes war²⁵ und für Bultmann Gegenstand einer Mythologie²⁶, das war Realität für Paulus, aus der er persönlich lebte. Denn Erlösung betrifft den ganzen Menschen als Person und ist darum leiblich.

Der Leib der Sünde des Menschen, der mit dem Kreuzesgeschehen identifiziert ist, wurde oder wird dadurch zwar schon unwirksam gemacht (R 6,6), aber die vollendete Sohnschaft, die „Erlösung unseres Leibes“ (R 8,23) steht noch aus.²⁷

Die Christen haben die Erstlingsgabe des Geistes Gottes (R 8,23), sonst wären sie gar keine Christen (R 8,9). Dieser Gott, der Jesus aus den Toten auferweckt hat, wird auch die sterblichen Leiber der Christen lebendig machen wegen seines in ihnen wohnenden Geistes (R 8,11).²⁸

²³ De Boor, 1 K, z.St.

²⁴ Vgl. hierzu ThWNT VII, 1062f und die Kommentare z.St.

²⁵ AG 17,32

²⁶ Bultmann, 195

²⁷ Das Leben des Christen soll geprägt sein von dieser eschatologischen Spannung: Die Erlösung ist schon geschehen und wirkt sich in einem neuen Lebenswandel aus, auf der anderen Seite ist das Ziel noch nicht erreicht, wir sollten aber bewusst darauf hin leben.

²⁸ Vgl. auch 1 K 6,14; 2 K 4,14; 1 Th 4,14 und auch Phil 3,21. Hier wie in 1 K 15 ist die Auferweckung Jesu, die nach dem Zeugnis des NT eine leibliche war, Gewähr für die (ebenfalls leibliche) Auferweckung der Christen.

Da dieser Sachverhalt von etlichen Leuten in Korinth offensichtlich noch nicht verstanden war bzw. bestritten wurde, widmet sich Paulus diesem Thema recht ausführlich in 1 K 15. Uns interessieren besonders die Verse 35-50.²⁹

So selbstverständlich dem Paulus die Auferstehung der Toten an sich ist, so selbstverständlich ist sie ihm als leibliche Auferstehung, denn „eine leiblose Existenz ist für den realistischen Paulus unvorstellbar“.³⁰ Wer hier seine Ablehnung und Kritik in die Form einer Frage kleidet, den bezeichnet der Apostel nicht als wissenschaftlich hoch gebildeten Menschen, sondern als „Tor“.

Den Vorgang der Auferstehung des Leibes macht er dann an einem dem Frager sehr nahe gelegenen Vorgang der Natur deutlich, dem Vorgang des Säens. Das Samenkorn bleibt nicht, was es ist, es endet als Samenkorn, es „stirbt“. Daraus entsteht etwas Neues, etwas völlig anderes, „Gott... gibt ihm einen Leib, wie er gewollt hat“ (V. 38).³¹

Entsprechend geschieht es in der Auferstehung des Leibes. Der menschliche Leib ist der „Same“, der irgendwann stirbt, endet. Die Auferweckung ist dann ganz Gottes Tat, etwas Neues, völlig anderes entsteht, das aber immer noch menschliches Sein ist,³² d.h. ein Zusammenhang zwischen irdischem und himmlischen Leib ist trotzdem gegeben und die Kontinuität gewahrt.

Um den krassen Unterschied zwischen jetzigem und zukünftigem Leib darzustellen, stellt Paulus sie gegenüber:

	<u>Jetziger Leib</u>	<u>Zukünftiger Leib</u>
V. 40:	irdisch	himmlisch
V. 42:	in Verwesung	in Unverweslichkeit
V. 43:	in Unehre	in Ehre (Herrlichkeit)
V. 44	psychisch	pneumatisch

Eine andere, recht schwierige Stelle ist 2 K 5,1-10.³³

Hier bezeichnet Paulus den irdischen Leib als „irdisches Zelthaus“, in dem man seufzt. Wer gestorben ist, ist „ausheimisch von dem Leibe“. Allerdings erwartet er, sozusagen als himmlischen Leib, „einen Bau von Gott“ und er sehnt sich mit anderen danach, „mit unserer Wohnung (oder: Behausung), die aus dem Himmel ist, überkleidet zu werden.“

Es geht hier also wieder wie in 1 K 15 um eine leibliche Existenz auch nach dem Tode, nur dass mit den damals wohl populären Bildern die „Andersartigkeit des himmlischen Leibes“ offensichtlich stärker betont ist.³⁴

Auch hier verachtet Paulus nicht irdische Leiblichkeit. Erst aus der Perspektive der himmlischen Leiblichkeit erscheint die irdische natürlich vergleichsweise gering. Außerdem spricht er im Zusammenhang mit vielen körperlichen Leiden, die er durchmachen muss (Kap 4,7-18) und die seine Sehnsucht verstärken. Er erwartet einen besseren Leib, entkleidet – d.h. doch wohl ohne Leib – will er gerade nicht sein. Die Leiblichkeit hat also auch in der Ewigkeit ihre große Bedeutung, wie auch an der Schwelle zur Ewigkeit, im Gericht, bei dem das Verhalten in der irdischen Leiblichkeit maßgebend ist.

²⁹ Vgl. hierzu besonders ThWNT VII, 1057, 18ff, 1059, 15ff; ThWNT VI, 414ff; Bultmann, 194f; Käsemann 19f. 21; De Boor, 1 K, z.St.

³⁰ de Boor, 1 K, S. 282

³¹ Vgl. de Boor, a.a.O., z.St.

³² ThWNT VII, 1059, 15ff; Bultmann 195

³³ Vgl. hierzu ThWNT VII, 1057f; 1059 (zu V. 3 auch ThWNT IX, 657); Bultmann, 195

³⁴ Schweizer ThWNT VII, 1058, 10.

Eine wichtige Stelle hierzu ist noch Phil 3,21, wo Paulus – ebenfalls von der Perspektive des Zieles her – davon spricht, dass Jesus Christus „unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit“. Durch Verwendung des Verbes „umgestalten“ scheint mir hier stärker die Kontinuität zwischen jetzigem und zukünftigem Leib ins Blickfeld genommen zu sein.

2.1.6. Der Leib und das „Ich“ des Menschen

Bei den behandelten Stellen fällt auf, dass manchmal parallel zum Leib oder als Synonym ein Personal- oder Reflexivpronomen steht oder man es so übersetzen könnte.³⁵ Bultmann nennt hier 1 K 13,3; 9,27; 7,4; Phil 1,20 oder R 12,1, wo er meint, $\sigma\omega\mu\alpha$ einfach durch „ich“ übersetzen zu können.³⁶ So ganz kann mich das allerdings noch nicht überzeugen. Aber in R 6,12f werden „ $\sigma\omega\mu\alpha$ “, „ $\tau\alpha\ \mu\epsilon\lambda\eta\ \upsilon\mu\omega\nu$ “ und „ $\epsilon\alpha\upsilon\tau\omicron\upsilon\varsigma$ “ synonym verwendet.³⁷ Es wird jedenfalls deutlich, dass „Person“ und „Leib“ bei Paulus nicht getrennt gesehen werden, sondern unbedingt zusammengehören.

2.2. Die Seele

2.2.1. Zur Wortbedeutung

$\psi\upsilon\chi\eta$ gehört etymologisch zu $\psi\upsilon\chi\omega$, das vielleicht die Wurzel $phs\ddot{u}$ *hauchen, atmen, kühlen* hat und ebendies bedeutet. $\Psi\upsilon\chi\eta$ (Hauch, Atmen) bedeutet so 1. Lebensodem, Lebenskraft oder überhaupt Leben. 2. steht es für belebtes Wesen, Person oder kann die abge-schiedene Seele in der Unterwelt bezeichnen. Die Seele des Lebenden ist 3. der Inbegriff aller geistigen Fähigkeiten, umfasst also Denken (Verstand), Gefühl (Gemüt) und Willen (Verlangen).

Schließlich dient $\psi\upsilon\chi\eta$ oft zur Umschreibung der Person.³⁸

Der entsprechende hebräische Ausdruck wäre $\psi\chi\eta$

Die Stellen bei Paulus lassen sich etwas in folgende Hauptbedeutungen unterteilen:

2.2.2. Seele als menschliches, physisches Leben

Hier wäre R 11,3 zu nennen, ein alttestamentliches Zitat, in dem Elia sich beklagt: „Sie trachten nach meiner Seele“, d.h. meinem Leben.

In R 16,4 erwähnt Paulus Priska und Aquila, die für seine Seele ihren eigenen Hals dargeboten haben, d.h. sie haben ihren Kopf riskiert, um ihn am Leben zu erhalten, z.B. ihn zu schützen vor Verfolgung. Ähnliches bezeugt er Epaphroditus, der die Seele, d.h. sein Leben wagte (Phil 2,30).

Auch 2 K 1,23 wird hier mit zuzurechnen sein.

In 1 Th 2,8 ist die Bedeutung wohl schon umfassender.

³⁵ Vgl. Bultmann, 190ff

³⁶ ebd. Bauer /sh zum Begriff) nennt hier außer R 12,1; Phil 1,20 noch Eph 5,27.

³⁷ Vgl. zu diesem Problem auch Schweizer, ThWNT VII, 1063, 8ff: „die häufige Wiedergabe des paulinischen $\sigma\omega\mu\alpha$ mit Person, Persönlichkeit... oder gar Individualität hat also darin ihr Recht, dass das Wort immer den ganzen Menschen, nicht einen Teil meint... Dennoch trifft sie das paulinische Verständnis noch nicht, weil damit die Abgeschlossenheit des Menschen in sich betont ist.“

³⁸ Menge-Güthling zum Begriff. Vgl. auch Schweizer, ThWNT, IX, 605f.

2.2.3. Seele als Umschreibung für „Person“

In R 13,1 ist „jede Seele“ (unterwerfe sich den obrigkeitlichen Gewalten) eindeutig mit „jeder Mann“ oder „jede Person“ zu übersetzen.

Ebenso scheint dies für R 2,9 zu gelten.

Desgleichen wäre hier 2 K 1,23 wieder zu nennen, und nach Bultmann³⁹ auch 2 K 12,15, was mir aber noch zu wenig wäre.

2.2.4. Seele als eigentliches Leben – der Mensch in seiner inneren Lebendigkeit⁴⁰

Paulus will sich gern ganz aufopfern für die Seelen der Korinther (2 K 12,15), d.h. er setzt sich selber voll ein für ihr wahres Leben, er will „ihnen das eigentliche, das wirkliche, das von Gott her gefüllte, vor ihm in Verantwortung gelebte Leben vermitteln“.⁴¹

In ähnlicher Weise haben er und seine Mitarbeiter den Thessalonichern nicht nur das Evangelium mitgeteilt, sondern auch ihre eigenen Seelen (2 Th 2,8), d.h. doch wohl „alles, was das Leben ausmacht, also... Zeit, Kraft, Gesundheit“, ⁴² sie haben sich selbst nicht zurückgehalten mit ihrem Wesen, mit dem, was in ihrem Herzen war, was sie fühlten und dachten.

Vielleicht ist auch 1 Th 5,23 hier mit einzuordnen, wo die Seele, das menschliche Innenleben, untadelig bewahrt werden soll.

„Dem traditionellen Gebrauch entsprechend“ wird Seele als „der Ort der Gemütsbewegung des psychischen Lebens“ in Phil 1,27 gebraucht. Auch auf dieser Ebene soll in der Gemeinde Einheit verwirklicht werden.⁴³

Auch folgende zusammengesetzten Worte gehören in diesen Bereich:

- εὐψυχεω, guten Mutes sein, Phil 2,19
- ἰσοψυχος, der Gleichgesinnte, Phil 2,20
- ὀλιγοψυχος, kleinmütig, 1 Thess 5,14
- συμψυχος, einmütig, Phil 2,2⁴⁴

Schließlich seien noch Eph 6,6 und Kol 3,23 erwähnt. Hier ist wohl am besten mit „von Herzen“ oder „von innen heraus“ zu übersetzen bzw. zu interpretieren.⁴⁵

2.2.5. Seele als Kennzeichen rein natürlichen Lebens im Gegensatz zum Geist

Auf dieses Problem muss bei „Geist“ noch mal ausführlicher eingegangen werden. Es sei hier nur auf 2 Stellen hingewiesen:

1 K 2,13-15: Der seelische Mensch, d.h. der nur von der Seele bestimmte Mensch ist der, der auf das Immanente beschränkt ist und der demzufolge nicht glauben kann, weil er göttliche Dinge nicht wahrnimmt.⁴⁶

³⁹ Bultmann, 201

⁴⁰ Dieser Ausdruck von de Boor, 2 K, S. 241

⁴¹ Schweizer, ThWNT IX, 11ff

⁴² Schweizer, ThWNT IX, 648, 2ff

⁴³ a.a.O., 648f.

⁴⁴ Vgl. Bultmann, 201; Cremer, 886f.

⁴⁵ Vgl. die entsprechenden Kommentare im Literaturverzeichnis z.St.

1 K 15,44-49: Der seelische Leib ist vergänglich im Gegensatz zum geistlichen. Dementsprechend wird gegenübergestellt: Der erste Mensch, Adam, wurde zu einer lebendigen Seele; der letzte Adam zu einem lebendig machenden Geist. Hier stehen Seele und Geist in doppelter Hinsicht gegenüber. Die Seele hat nur Leben in sich, während der Geist Leben auch an andere weitergeben kann, der macht lebendig.⁴⁷

2.3. Der Geist

2.3.1. Zur Wortbedeutung

Πνεῦμα wird etymologisch von πνεῖω = blasen abgeleitet und bedeutet 1. Hauch, besonders Lufthauch, d.h. Wind. Es kann für Duft gebraucht werden oder für Klang, Ton. Es bezeichnet auch die Lohe des Feuers und wird übertragen gebraucht für Ekstase. Im übertragenen Sinn wird es für Laune, die treibende Kraft, den Beweggrund verwendet.

Die 2. Hauptbedeutung ist Atmen, Atem, Schnauben oder auch die Lebenslust.

Als 3. bedeutet es a) Lebenshauch, Leben und b) Urgrund des gesamten geistigen Lebens, Seele, Geist, besonders auch Gesinnung, Sinn, Begeisterung oder konkret (auch im neutestamentlichen Sprachgebrauch) ein Geist, eine Seele oder Abgeschiedenen, Engel, der Heilige Geist.⁴⁸

Das hebräische Äquivalent ist vor allem רִיחַ, aber auch נְשִׁמָּה.⁴⁹

2.3.2. Erste Beobachtungen

Neben Stellen, wo eindeutig entweder der göttliche oder der menschliche Geist gemeint ist, gibt es auch solche, wo dies nicht eindeutig bzw. umstritten ist.⁵⁰ Das macht die Sache noch etwas komplizierter, als sie ohnehin schon ist, und auf diese Eigentümlichkeit wird noch ausführlicher zurückzukommen sein. Zum Verständnis meines Vorgehens sei nur folgendes vorangeschickt: Es geht in dieser Arbeit nur um das anthropologische Pneuma, nicht um den heiligen Geist. Da die Bedeutungen von Pneuma aber offensichtlich ineinander übergehen und eine Unterscheidung gar nicht so wesentlich ist, werte ich alle Stellen, bei denen es mir exegetisch verantwortbar ist, für die anthropologische Seite mit aus, auch wenn sich mehr oder wenige Exegeten, denen es zumeist gar nicht um dieses spezielle Problem geht, für den heiligen Geist entscheiden.

Es wird sich m.E. im weiteren Verlauf erweisen, dass diese Arbeitsweise hier legitim und der Sachlage angemessen ist. Von daher fühle ich mich nicht verpflichtet, mich an jeder Stelle für die eine oder andere Möglichkeit zu entscheiden, denn damit wäre nichts gewonnen.

Im Folgenden nun der Versuch, die in Frage kommenden Stellen in einige Hauptgruppen zu unterteilen:

⁴⁶ Sh Schweizer, ThWNT IX, 664

⁴⁷ Sh. Schweizer, ThWNT IX, 633, 14ff; 655,13ff; Bultmann 201

⁴⁸ Menge-Güthling, 561f; ThWNT VI, 333ff.

⁴⁹ ThWNT VI 357

⁵⁰ Man vergleiche hierzu z.B. nur einmal verschiedene englische Übersetzungen, die zwischen göttlichem Spirit und menschlichem spirit unterscheiden! Unterschiede stellte ich hier z.B. fest bei R 2,9; 2 K 12,18; Gal 3,3; 6,1, aber es gibt sicher noch mehr, zumal mir nur 2 Übersetzungen zur Verfügung stehen.

2.3.3. Geist Gottes und Geist des Menschen

Die bekannteste Stelle hierfür dürfte R 8,16 sein, in der deutlich wird, dass im Leben des Christen in der Freiheit des heiligen Geistes, den er von Gott bekommen hat,⁵¹ auch der menschliche Geist eine wichtige Funktion wahrnimmt: „Der Geist selbst bezeugt zusammen mit (oder: bestätigt) unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind.“ Hier wird eindeutig zwischen göttlichem und menschlichem Pneuma unterschieden.⁵²

Was ist ihre Beziehung zueinander? Für die Antwort ist die Bedeutung von συμ-μαρτυρεω wichtig. Es heißt 1. mitbezeugen, Mitzeuge sein, zusammen mit einem Anderen bezeugen. 2. Wenn vor Gericht die Aussage eines Zeugen von einem zweiten „mitbezeugt“ wird, dann wird der erste Zeuge damit zugleich bestätigt. Von daher die 2. Bedeutung bestätigen.⁵³ Auf alle Fälle besagt dieses Wort, dass göttlicher und menschlicher Geist hier in Harmonie, in Übereinstimmung stehen. Wenn man V. 15 mit hinzuzieht, würde das heißen, dass dieser Einklang mit Gottes Geist seinen besonderen Ort im Gebet hat. In der 1. Bedeutung wäre der kooperative Charakter zwischen göttlichem und menschlichem Geist hervorgehoben. Die Glaubensgewissheit der Gotteskindschaft wird durch diese beiden Zeugen vermittelt, wie im AT eben 2 – 3 Zeugen gefordert werden. Mit der Bedeutung „bestätigen“ wäre stärker akzentuiert, dass der göttliche Geist sich dem menschlichen Geist offenbart, mitteilt und dass letzterer dieses zur Kenntnis nimmt (nicht der Verstand, der es aus irgendwelchen Dingen logisch folgern würde!⁵⁴) Hier wäre dann wohl der Begriff „Gewissen“ angebracht.

Außerdem würde ich aus R 8,16 folgern (was auch die anderen Stellen bestätigen), dass der Geist Gottes zuerst und vor allem (oder nur?) mit dem menschlichen Geist begegnet. Schon der gleiche Name sagt ja wohl, dass „Geist“ und „Geist“ sich am meisten entsprechen.

Ein Zusammenhang zwischen göttlichem und menschlichem Geist besteht auch in R 8,10: „Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot der Sünde wegen, der Geist aber Leben der Gerechtigkeit wegen“.

„Christus in euch“ ist nichts anderes als „Gottes Geist in euch“ von V. 9, d.h. durch Gottes Geist wohnt Christus in uns. Durch die geschenkte Gottesgerechtigkeit ist unser Geist „Leben“, während die „Erlösung des Leibes“ (V. 23) noch aussteht, d.h. „Die Erlösung und Erneuerung setzt im Innern des Menschen an.“⁵⁵

Wieder wird deutlich, dass durch den heiligen Geist, der in uns wohnt und das Heil in uns gegenwärtig und wirksam sein lässt, unser Geist eine wichtige Bedeutung bekommt, weil er – vielleicht darf man so weit gehen – durch den heiligen Geist sozusagen zum „Leben“ erweckt wird.

„...der Geist aber Leben...“ bedeutet dann: „das neue, durch das göttliche πνευμα regierte Ich ist lebendig“.⁵⁶

Dieses neue, göttliche Ich geht mit der „Gesinnung des (heiligen) Geistes“ konform, wie die Verse vorher zeigen, und der (durch den heiligen Geist) lebendige Geist bürgt dafür,

⁵¹ Erst der Heilige Geist macht einen Menschen zum Christen, R 8,9. Wann der Geistempfang geschieht, z.B. ob in, vor oder während oder nach der Taufe, darüber scheint Paulus nicht so statisch und festgelegt zu denken, wie wir es bevorzugen. Damit wird er wohl der Dynamik des Geistes besser gerecht.

⁵² So auch Bultmann, 202

⁵³ Vgl. Schirlitz/Eger und Menge-Güthling zum Begriff.

⁵⁴ Vgl. Margies, 38 und Michel und De Boor R, z.St. Allerdings wirken Michels Überlegungen zur Art des Gewisswerdens auf mich wie von außen an den Text herangetragene Spekulationen, die nicht überzeugen können, denn der Text sagt darüber nichts. Sie scheinen mir in keiner Weise sachentsprechend zu sein.

⁵⁵ De Boor z.St. Seine Auslegung überzeugt mich am meisten, wenn er sehr folgerichtig gegenüber anderen Meinungen schreibt: „der Parallelismus zum ‚leibe‘, der eindeutig unser eigener, ‚sterblicher Leib‘ ist, zwingt dazu, auch im ‚Geist‘ entsprechend unsern menschlichen Geist zu sehen“.

⁵⁶ Bultmann, 205

dass auch der Körper noch völlig in die Erlösung einbezogen werden wird, was V. 11 zeigt, vgl. auch V. 23.

Römer 8 hat zum Inhalt, dass wir durch Gottes Geist in einem neuen Leben in Freiheit als Kinder Gottes leben können und sollen. In diesem Leben spielt aber dann auch der menschliche Geist eine größere Rolle.

Nach Schlatter würde auch 1 K 6,17 hierher gehören. Die Gemeinschaft mit Gott „wird durch seinen Geist gestiftet, der sich mit unserem Geist vereint und uns dadurch regiert, dass er uns seine Liebe gibt“. Wir sind „im Geist mit ihm vereinigt“.⁵⁷

An dieser Stelle ist vielleicht auch der Ort, an dem einmal gefragt werden muss, warum Gottes Geist und menschlicher Geist offensichtlich nicht klar unterschieden werden, so dass man oft nicht weiß, was oder wer konkret gemeint ist.

Neben Stellen, wo dies relativ eindeutig ist, sind in der von mir durchgearbeiteten Literatur nicht weniger als 20 Stellen mehr oder weniger umstritten.⁵⁸

Nicht nur unterschiedliche Theologen und Bibelübersetzungen streiten sich untereinander, nein, es führt sogar soweit, dass sich ein namhafter Theologe mit sich selber streitet und sich innerhalb von 2 Seiten selbst widerspricht!⁵⁹

Wie ist das zu erklären?

- Entweder hat Paulus den Begriff Pneuma völlig unreflektiert und willkürlich verwendet, selbst nicht wissend, was er meint.

- Oder für Paulus und für seine Leser (die die Briefe ohne Kommentar lesen und verstehen mussten) war immer eindeutig klar, was gemeint ist (- warum dann uns nicht mehr?).

- Als dritte Möglichkeit sehe ich nur noch die, dass die Unterscheidung oft nicht nötig, weil unwesentlich ist.

Dann würden alle umstrittenen Stellen noch hierher gehören und besagen, dass göttlicher und menschlicher Geist eng zusammengehören und zusammenarbeiten.

Damit wäre als nächstes zu fragen, ob mit dem menschlichen Geist die Teilhabe an Gottes Geist gemeint ist, der speziell dem konkreten Menschen zugeteilte Gottesgeist⁶⁰ - oder ob doch prinzipiell zwischen göttlichem und menschlichem Pneuma zu unterscheiden ist, welche dann aber beim Christen eng zusammenrücken.⁶¹

Wir wollen diese Frage bei der Betrachtung der weiteren Bibelstellen im Ohr behalten und im 2. Teil eine Klärung versuchen.

2.3.4. Der Geist in der Gemeinschaft mit Gott und den Mitchristen

Dieser Aspekt des menschlichen Geistes kommt in folgenden Bibelstellen zum Zuge:

R 1,9:⁶² Es ist hier eine Gemeinschaft des Dienens auf der Ebene des Geistes angesprochen. Bultmann und Michel⁶³ interpretieren es so, dass damit zum Ausdruck gebracht werden soll, dass Paulus diesen Dienst „mit ganzer Person“, d.h. sein Denken, Wollen und Handeln umfassend, tut. Dies ist sicher richtig, scheint mir aber von der Bedeutung des Geistes her noch zu wenig zu sein.

⁵⁷ Schlatter, Korinther, S. 67

⁵⁸ Eine detaillierte Aufstellung darüber kann beim Verf. eingesehen werden. (Ergänzung 2016: War es zumindest damals! Ich weiß nicht, ob ich die noch irgendwo finde.)

⁵⁹ Nämlich E. Schweizer, ThWNT VI 433,11 und 434,11-14, vgl. dazu seinen Kol-Kommentar S. 96 einschl. Anmerkung 290!

⁶⁰ Vgl. z.B. Bultmann, 203f zu 1 K 14,14

⁶¹ Wie es Schweizer, Kol, S. 95 sieht.

⁶² Nur Schweizer, ThWNT VI, 434,1f vermutet dies auf den Gottesgeist bezogen, ohne es jedoch zu begründen.

⁶³ Bultmann, 203; Michel, 46f

Wenn die zu Phil 3,3 angegebene Lesart im Apparat des Nestle die ursprüngliche oder eine zutreffende wäre, gehörte diese Stelle ebenfalls hierher. Es käme dann zum Ausdruck, dass dieser Dienst nicht auf „fleischliche Weise“ möglich ist, wie das bei den Gegnern des Paulus und früher bei ihm selbst der Fall war.

1 K 6,17: Die Gemeinschaft mit dem Herrn auf der Ebene des Geistes ist genauso real und umfassend wie das „zu einem Fleisch werden“ in der Ehe (V. 16b). Es ist nicht nur eine geistige, d.h. gedankliche Verbundenheit,⁶⁴ sondern man könnte geradezu formulieren: Wer aber dem Herrn anhängt, „bildet mit diesem ein $\sigma\omega\mu\alpha$, und zwar ein pneumatisches“.⁶⁵

Gemeinschaft mit Gott ereignet sich natürlich auch im Gebet und besonders offensichtlich im Sprachengebet, über das sich Paulus im Zusammenhang seiner „Gebrauchsanweisung“ für Geistesgaben in 1 K 14 näher äußert. Uns interessieren besonders die Verse 14 – 16. Hier ist m.E. völlig eindeutig vom Pneu des Menschen, d.h. dem anthropologischen Pneuma die Rede (das sich vom Verstand eben unterscheidet! Sh. auch zu R 8,16), auch wenn Bultmann dies bestreitet.⁶⁶

Denn erstens steht ganz eindeutig $\piνευμα μου$ da. Zweitens steht das ganz eindeutig in, wenn auch antithetischer, Parallele zu $νους μου$, der eine menschliche Kategorie ist. Und wenn drittens die Korinther das Zungenreden vielleicht überschätzten und (- wie ihnen alle Welt vorwirft und sie dabei allzu schnell selbst ins Gegenteil verfällt und sich von Paulus meilenweit entfernt -) es als die Wirkung des heiligen Geistes propagierten, dann wäre es schon eine ganz schöne Ernüchterung des Paulus, wenn er hier ausdrücklich schlicht und einfach vom $\piνευμα μου$ redet.⁶⁷

Wenn man dieses Beten mit dem Geist vom Beten im Geist unterscheiden will (sonst wäre in Jo 4,23 und Eph 6,18 auch das Sprachengebet gemeint), dann wäre letzteres ein Beten, das zwar vom Geist verursacht, beeinflusst oder getragen ist, bei dem aber „mit dem Verstand“ gebetet wird, man also selber die Worte formuliert.⁶⁸ Dagegen wird hier die Instanz des Verstandes übersprungen. Man spricht einfach aus, ohne zu überlegen, wobei einem die Sprache selbst unbekannt ist. Der Verstand ist dabei „fruchtler“, d.h. man weiß nicht, was man betet (ohne die Gabe der Auslegung) und kann dabei auch an ganz etwas anderes denken. Obwohl der Verstand nichts davon hat, „erbaut“ diese Sprache, gibt neue (Glaubens-) Kraft usw. (V. 14 und 4). Ebenso kann man in dieser Sprache singen (V. 15; Eph 5,19 und Kol 3,16), als Einzelner oder als Gruppe bzw. Gemeinde, was dann einen sehr schönen, harmonischen, vielstimmigen Gesang ergibt (auch wieder „ohne Verstand“, jeder singt seine eigene Melodie, ohne Anleitung). Geist und Verstand sind hier so verschieden, dass der im Geist ruhende Inhalt nicht die Bewusstseinschicht des Verstandes erreicht.

Die Ratio als informationsformendes und denkendes Instrument wird auch bei anderen Charismen übersprungen, so bei Prophetie, Weisheit, Erkenntnis, Auslegung der Zungen,

⁶⁴ De Boor, 1 K, 117

⁶⁵ Bultmann, 205

⁶⁶ Bultmann, 203f.

⁶⁷ Vielleicht kann wenigstens der letzte Grund einen rationalistischen Theologen überzeugen. Über das Sprachenreden oder –Gebet wird m.E. auch von namhaften Theologen sehr häufig unzutreffend und unsachgemäß geschrieben. Man schreibt von ekstatischen Erschütterungen des Menschen (Wendland, 85), unverständlichem ekstatischem Stammeln usw. Dagegen steht hier von Ekstase gar nichts, wie auch sonst nie im NT im Zusammenhang mit Glossolalie! Ob, wann und wie lange und wie laut man in Sprachen redet, kann der Gabenträger selbst entscheiden und ist eine Sache des Willens wie bei der Muttersprache auch. (Sh. auch V. 15.18.27f. Überhaupt bedingen die Anweisungen des Paulus, dass man das Sprachenreden sehr wohl steuern kann und in der Hand hat.) Die traurige Tatsache, dass oft falsch darüber geschrieben wird, zeigt mir u.a., dass ein scharfsinniger Verstand noch keinen guten Theologen macht. Es gehört dazu auch geistliches Einfühlungsvermögen, und um biblische Tatsachen zu verstehen, muss man auch biblische Erfahrungen machen. Ich kann nur hoffen, dass die anderen Ausführungen solcher Theologen nicht genauso unzutreffend und irreführend sind wie die über das Sprachengebet.

⁶⁸ Vgl. auch Cremer, 739

Wunder, Heilungen, Geisterunterscheidung (1 K 12,8-11); und es sollte uns wohl ebenfalls zu denken geben, dass von der Seele in diesem Zusammenhang gar nicht die Rede ist.⁶⁹ In 1 K 14 sind V. 2 und 32 umstritten. Sieht man in V. 2 in Parallele zu V. 14-16, wäre der menschliche Geist hier gemeint, zumal „εἷς“ (sh. 12,3, die andere in Frage kommende Parallele) hier fehlt. V. 32 beziehen die Kommentatoren auf den Geist Gottes, die amerikanische Übersetzung auf den Geist des Menschen.⁷⁰

Nicht eindeutig scheint die „Gemeinschaft des Geistes“ in Phil 2,2 zu sein. Es kann „Anteil“ am heiligen Geist bedeuten,⁷¹ aber es kann auch anthropologisch verstanden werden⁷² und würde dann „Gemeinschaft untereinander auf der Ebene des Geistes“ bedeuten, nach Bultmann „Einmütigkeit des Wollens“.⁷³

In ähnlicher Weise wäre Phil 1,27 zu nennen.⁷⁴ Dabei meint EIN PNEUMA vielleicht wieder „die von Gott geschenkte Einheit“, während EINE SEELE „eher die zu verwirklichende Aufgabe beschreibt.“⁷⁵

Umstritten ist auch 2 K 4,13. „Derselbe Geist des Glaubens“ kann sich auf den heiligen Geist beziehen⁷⁶ oder auf den menschlichen Geist.⁷⁷ Jedenfalls stellt dieser Geist Gemeinschaft her untereinander und mit vergangenen Generationen (z.B. mit dem Schreiber des 116. Psalms) und wirkt gleiches Verhalten.

Paulus ist mit anderen „in demselben Geist gewandelt“ (2 K 12,18).⁷⁸

Ein großes Rätsel sind 1 K 5,3f⁷⁹ und Kol 2,5.⁸⁰

Sicher ist nicht nur an eine geistige Gemeinschaft „in Gedanken“ gedacht. Die Anwesenheit des Paulus „mit dem Geist“ (und die Gemeinschaft mit der Gemeinde) ist hier genauso reell und wirkungsvoll verstanden wie körperliche Anwesenheit. Bei allem Bemühen um Verstehen dieser Stellen muss diesem Sachverhalt Rechnung getragen werden.

2.3.5. Der Geist in der Heiligung

Der Geist des Menschen ist offenbar nicht so göttlich, dass er unantastbar wäre, d.h. keinen Schaden erleiden könnte. Auch er bedarf der Heiligung.

Eindeutige und unumstrittene Stellen sind hier zu 1 K 7,34 und 2 K 7,1, wobei der Geist neben dem Leib bzw. Fleisch genannt wird und sicher irgendwie das Innerste des Menschen bezeichnet, der als ganzer heilig sein soll. Ebenso gehören 1 Thess 5,23 hierher und auch Eph 4,23.⁸¹

⁶⁹ Vgl. hierzu Margies, 70f.

⁷⁰ Oder ist der Geist des Menschen der ihm speziell zugeteilte Gottesgeist? Sh. auch 14,12 im Urtext!

⁷¹ Sh. De Boor, Phil und Friedrich, Phil⁹ z.St.

⁷² Sh. Bultmann, 203

⁷³ ebd.

⁷⁴ Nur De Boor bezieht das wieder auf den heiligen Geist. Sh. aber Schweizer, ThWNT VI, 433,10ff und Bultmann, 203

⁷⁵ Schweizer, ThWNT IX, 649, 1ff

⁷⁶ Schlatter und Wendland z.St.

⁷⁷ Engl. und amerikan. Übers., Bultmann 204?, De Boor z.St.?

⁷⁸ Vgl. dazu Bultmann, 203

⁷⁹ Vgl. Bultmann, 205; Schweizer, ThWNT VI, 434ff, Margies, 30, De Boor, 1 K, 98; Wendland, S. 141; Schlatter, 56; Schweizer, Kol, 95.

⁸⁰ Schweizer, ThWNT VI, 433,11 und 434,3ff; De Boor,+; Kol, 193; Schweizer, Kol 95. Die Konkordanz von Schmolter rechnet beide Stellen zum menschlichen Pneuma.

⁸¹ Nur Rienecker z.St. bezieht dies auf den Gottesgeist.

Die „Beschneidung des Herzens im Geiste“ von R 2,29 ist wieder umstritten, meint aber vermutlich doch mehr eine Beschneidung durch den Geist Gottes.⁸²

Die rätselhafte Stelle 1 K 5,5⁸³ kann m.E. auch nur in diesem Zusammenhang geklärt werden. Durch Sünde, auch und gerade durch Hurerei, wird der Geist befleckt, nimmt Schaden und kann offensichtlich in letzter Konsequenz verloren gehen. Deswegen (weshalb denn sonst?) ist die Heiligung notwendig. In diesem Fall aber ist die Sünde schon so weit fortgeschritten, dass nur durch diesen radikalen Akt das Pneuma des Sünders gerettet werden kann. Vielleicht ist das „Verderben des Fleisches“ notwendig, um dem Betroffenen die „fleischliche Gesinnung“ zu nehmen, weil erst dadurch seine Rettung möglich wird. Es geht also gerade bei diesem ernsten Vorgehen um die Rettung des Sünders, und man kann für „Geist“ hier vielleicht ruhig „Person“ setzen.

Umstritten ist wieder R 12,11, wo Christen aufgefordert werden, „brennend im Geist“ zu sein. Das Verb meint eigentlich „kochen, sieden“ und wird übertragen „von den Erregungen des Gemüts“ gebraucht,⁸⁴ meint hier also „feurigen, glühenden Geistes zu sein“.⁸⁵ Der Dativ drückt wohl ähnlich wie in Mt 5,3 aus brennend „am Geist, rücksichtlich des Geistes“, in Bezug auf den Geist.⁸⁶ Von der Übersetzung und Grammatik her wäre also gut an das anthropologische Pneuma zu denken. Der Geist muss brennen, weil er die Triebkraft christlichen Handelns ist, weil von ihm die entscheidenden Impulse ausgehen.⁸⁷

Der „innere Mensch“ von Eph 3,15 und 2 Kor 4,16, der gestärkt werden soll durch Gottes Geist bzw. täglich erneuert wird, kann sicher ebenfalls in diesem Zusammenhang gesehen werden, d.h. unter dieser Überschrift. Dann wäre der Geist des Menschen gemeint, der göttlichen Einfluss nötig hat um stark zu sein für gottgemäße Erkenntnis und gottgemäßen Wandel.

2.3.6. Der Geist als Ort des Erkennens und Gewissens.

Es wäre hier wieder R 8,16 zu nennen, wo der Geist den Tatbestand der Gotteskindschaft erkennt und Heilsgewissheit vermittelt.⁸⁸

Eine wichtige Stelle hierzu ist 1 Kor 2,6-16.

Paulus will seiner Gemeinde erklären, dass er göttliche Weisheit predigt, die sich von weltlicher Weisheit unterscheidet und von Menschen, die nur „weltlich“ sind, nicht wahrgenommen werden kann. Erkenntnis Gottes gibt nur der Geist Gottes. Um das Wirken des Geistes Gottes zu verdeutlichen, zieht Paulus in V. 11 eine Analogie zum menschlichen Geist.⁸⁹ Durch seinen Geist hat der Mensch Selbstbewusstsein und weiß über sich Be-

⁸² Nur die amerikan. Übers. schreibt „in the spirit“. Falls die „Heiligung des Geistes“ in 1 Thess 2,13 (vgl. 1 Pt 1,2) als Genitiv objektivus verstanden werden könnte oder müsste (was aber unwahrscheinlich ist bzw. von keinem so gesehen wird) gehört diese Stelle auch hierher.

⁸³ Vgl. Schweizer ThWNT VI, 434,3ff, Bultmann, 205; Wendland, 31; Schlatter, 57

⁸⁴ Schirlitz / Eger, 180

⁸⁵ ebd.

⁸⁶ Rien. Sprachl. Schlüssel z.St.

⁸⁷ Jedoch scheint die Mehrzahl der Ausleger diese Stelle aus theologischen Gründen auf den heiligen Geist zu beziehen. Für den menschlichen Geist entscheiden sich die 2 eben angegebenen Übersetzungshilfen, ebenso die amerikan. und engl. Übers. Für den hl. Geist entscheiden sich Bultmann, 203; Schweizer, ThWNT 434, Anmerk. 690, Michel + De Boor z.St. Ebenso merkwürdiger Weise W. Bauer, 667 aus theologischen Gründen, obwohl gerade seine Erklärung des Verbes stark auf die anthropolog. Seite hinweist und insofern sein Ergebnis nicht überzeugend und auch unbegründet ist.

⁸⁸ Sh. 2.3.3.

⁸⁹ Hier drängt sich mir der Gedanke der Gottesebenbildlichkeit des Menschen auf, wodurch diese Analogie möglich

scheid, besser als jeder andere. Durch den Geist hat der Mensch Erkenntnis über sich selbst. Das ist eine allgemeine und selbstverständliche Tatsache. Ebenso weiß über Gott eben nur der Geist Gottes wirklich Bescheid. Diesen Geist Gottes haben wir als Christen empfangen und haben so teil an „Gottes Selbstbewusstsein“, haben Erkenntnis Gottes, können Gott verstehen, weil er uns die Dinge durch seinen Geist offenbart. Paulus geht es in diesem Abschnitt also vor allem darum, dass der Mensch vom Geist Gottes bestimmt, „geistlich“ sein muss, um die göttliche Weisheit verstehen zu können. Um dies zu verdeutlichen, weist er auf die Ähnlichkeit zwischen göttlichem und menschlichem Pneuma hin. „Das menschliche, geistliche Gewissen hat sein Vorbild im Geist Gottes, der Gott selbst erforscht.“⁹⁰ Wendland schreibt dazu:⁹¹ „Hier wird deutlich, dass der Geist die Funktion der Brücke, der Verbindung, des Zusammenschließens hat. G o t t e s Geist wird Geist im M e n s c h e n , und bleibt doch heiliger, göttlicher Geist.“

Wichtig hieran ist mir erstmal das Gemeinsam. Ob der zweite Teilsatz so richtig ist, darauf wird noch im 2. Teil zurückzukommen sein. Auf alle Fälle wird gerade in diesem Abschnitt, in dem es um die Erkenntnis geistlicher Wahrheiten geht, die Verwobenheit von heiligem und menschlichem Geist sehr deutlich. Geistliche Erkenntnis gibt es einzig und allein durch den Geist. Der Verstand, über den ein „seelischer“ Mensch ja auch verfügt, ist dazu untauglich von Natur aus. Nur der Verstand, der dem Geist untergeordnet ist, kann geistliche Wahrheiten aufnehmen (V. 16!). Aber dann ist der Verstand erst die zweite Instanz, während der Geist die Erkenntnis als erster empfängt, und zwar nicht durch verstandesmäßiges Überlegen und Nachdenken. Dieses Prinzip gilt sowohl für das Erfassen wie auch das Weitergeben der Dinge, die Gott in Jesus geschenkt hat.

Falls dies alle einmal in Theologie und Kirche beherzigt würde, die Konsequenzen wären gewaltig, sind aber für das intellektuelle Europa und besonders Deutschland, in dem man meint, auch die geistlichen Dinge mit dem seelischen Verstand bewältigen zu können, leider nahezu unvorstellbar, jedenfalls mit eben diesem Verstand.

Wenn Paulus in 2 K 2,13 schreibt, dass er keine Ruhe in seinem Geist hatte, dann bezieht sich das auch auf den menschlichen Geist.⁹² Obwohl er in Troas gut wirken konnte, hatte er innerlich keine Ruhe dazu, so dass er dort nicht bleiben konnte. Sein Gewissen, das sich Sorgen um die Korinther machte, trieb ihn zu Titus nach Macedonien. Ich würde hier Pneuma als Gewissen, das sich vor Gott für die Gemeinden verantwortlich weiß, bezeichnen.

Wenn er dann in Macedonien in seinem Fleisch keine Ruhe hatte (2 K 7,5), dann liegt der Akzent hier doch anders. Er erfährt Bedrängnis von außen (Verfolgung, Kämpfe?) und innen (Furcht, Anfechtungen), es handelt sich um Leiden, die der Mensch (in seinem Fleisch) in dieser Welt zu bestehen hat.⁹³ Deshalb meine ich, dass man diese Stellen nicht gleichsetzen und synonym betrachten kann.⁹⁴

2.3.7. Der Geist als Bezeichnung des Innersten des Menschen

In 1 K 4,21 und Gal 6,1 schreibt Paulus vom „Geist der Sanftmut“, der das Zusammenleben der Gemeinde bestimmen soll, besonders, was die gegenseitige Ermahnung bei Fehlern und Fehlritten betrifft. Dieser Ausdruck, der hier schon in die Nähe der „Seele“ tritt,

wird.

⁹⁰ Margies, 37, Vgl. auch De Boor z.St. und Bultmann, 203 sowie Conzelmann z.St.

⁹¹ Wendland zu V. 11

⁹² Wendland z.St.

⁹³ Vgl. Wendland z.St.

⁹⁴ Gegen Bultmann, 202f.

redet von einer bestimmten menschlichen Gemütsverfassung.⁹⁵ Und doch wird gerade bei Gal 6,1 „das Fließende der Abgrenzung“⁹⁶ deutlich, denn diese Haltung muss der Geist Gottes schenken bzw. sie ist von ihm abhängig.⁹⁷

Weiter kann Paulus davon reden, dass sein Geist oder der des Titus erquickt wurde (1 K 16,18; 2 K 7,13). Paulus meint mit „Geist“ hier wieder das persönliche Innenleben. „Er meint es... aber immer in seiner Tiefe und denkt nicht nur an seinen Intellekt.“⁹⁸ Es geht um ein inneres „zur Ruhe bringen“, Trösten und Aufrichten durch die Gemeinschaft mit Christen. Auch dies steht im Zusammenhang des Lebens vor Gott, man kann es wohl auch „Erbauung“ nennen.⁹⁹

In den Schlussgrüßen wird schließlich an einigen Stellen betont, dass auch der Geist der Gnade Jesu Christi bzw. den Beistand Jesu nötig hat (Gal 6,18; Phil 4,23; Phm 25; 2 Tim 4,22). Dieser Tatbestand hängt vielleicht auch mit den Stellen zusammen, die besagen, dass auch der Geist heilig gehalten werden muss.

W. de Boor schreibt dazu: „Das Wort ‚Geist‘ findet sich als Bezeichnung des Inwendigen im Menschen überhaupt. Es wird aber von Paulus besonders im Blick auf den Christen gebraucht, bei dem der Geist Gottes das Innenleben aus dem bloß ‚seelischen‘ Bereich emporgehoben hat. Nun hat der Mensch erst ernsthaft einen ‚Geist‘. Aber auch dieser Geist, dem der Geist Gottes die Kindschaft bezeugt, (Rö 8,16), bedarf stetig der ‚Gnade‘ Jesu. ... Es gibt keinen von Jesus gelösten ‚selbständigen‘ Christenstand. Völlig aus der Gnade Jesu leben, das macht den vollkommenen Christen.“¹⁰⁰

2.3.8. Der Geist als Bezeichnung der Person

Besonders Bultmann und Schweizer betonen,¹⁰¹ dass Pneuma auch „Person bedeuten und ein Personalpronomen vertreten“ kann.¹⁰² Dies kann man sicher so sehen und ist richtig, wenn man dabei berücksichtigt, dass hier besonders die Person in ihrem Innersten und in ihrer Beziehung zu Gott gemeint ist. Andernfalls ist mir diese Sicht zu verkürzt und flach, weil damit die paulinische Anthropologie zu sehr humanistisch eingeebnet wäre.

Folgende Stellen kämen hierfür mehr oder weniger in Frage:

R 1,9; 1 K 5,5¹⁰³; die Schlussgrüße Gal 6,18; Phil 4,23; Phm 25. Außerdem vielleicht noch 2 K 2,13; 7,13; 1 K 16,18.¹⁰⁴

⁹⁵ Oepke z.St.!

⁹⁶ ebd.

⁹⁷ Vgl. zu Gal 6,1 auch Brandenburg z.St.

⁹⁸ De Boor, 1 K, z.St.

⁹⁹ Wie oft habe ich schon erlebt, dass ich in kirchlichen Veranstaltungen saß, in denen alles richtig und vielleicht in hoher intellektueller Brisanz gesagt oder gepredigt wurde, ohne dass es mir etwas „gab“! – Und wie oft habe ich es andererseits erlebt, dass ich mit einfachen, aber lebendigen Christen zusammensaß, wo der Gesang scheußlich, die Beiträge „primitiv“ waren und überhaupt nichts „Neues“ oder „Bedeutendes“ gesagt wurde, und ich doch innerlich sehr gestärkt und mit großer Freude nach Hause ging! Und dies lag nicht am emotionalen Erleben, weil ich gerade in dieser Beziehung vieles eher abstoßend fand. Diese Sache ist es doch wohl, die Paulus hier anspricht und die es in unserer Kirche so selten gibt, wahrscheinlich doch weil weder dem heiligen noch dem menschlichen Geist größere Aufmerksamkeit geschenkt wird!

¹⁰⁰ De Boor, Phil, z.St.

¹⁰¹ Bultmann, 202; Schweizer, ThWNT VI,433,19ff

¹⁰² Bultmann, 202

¹⁰³ Schweizer ThWNT, 434,3ff

¹⁰⁴ Vgl. dazu Bultmann u. Schweizer a.a.O.

3. Leib – Seele – Geist in ihrer Bedeutung für die Anthropologie des Paulus

Die einzige Stelle, wo bei Paulus diese 3 Begriffe nebeneinander vorkommen, ist, wie schon erwähnt, 1. Thess 5,23:

„Er selbst aber, der Gott des Friedens,
heilige euch vollkommen,
und vollständig werde euer Geist
und die Seele und der Leib untadelig
in der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus bewahrt.“

Diese einmalige Zusammenstellung besagt zunächst einmal, dass, wie schon in der Einleitung festgestellt wurde, sich die Anthropologie des Paulus nicht in dieser Dreiteilung erschöpft, sondern dass sie viel umfassender und zu lebendig ist, um zu einem solchen Schema zu erstarren.

Ehe man daraus aber zu voreilige Schlüsse zieht, bedenken man, dass Paulus nie lehrhaft-akademisch und abstrakt vom Menschen redet, indem er etwas sagt: Der Mensch besteht 1. aus ... 2. aus... und 3. aus... und diese drei Bereiche verhalten sich so und so zueinander ...

Insofern ist es den Texten unangemessen und unpaulinisch, wollte man diese Dreiteilung einerseits zum alleinigen Dogma erheben oder sie andererseits bestreiten und ableugnen. Da wir aber im Gegensatz zu Paulus sehr wohl lehrhaft, akademisch und abstrakt vom Menschen reden, sollten wir sagen: Der Apostel beschreibt den Menschen u.a. in diesen 3 Kategorien, er muss sie aber nicht immer vollständig erwähnen und kann auch andere, übergreifende wählen.¹⁰⁵ So umfasst offensichtlich der Begriff „Herz“ die Bereiche von Seele und Geist und bezeichnet das Zentrum der Person, während „Fleisch“ körperliche und seelische Aspekte des Menschseins beinhaltet.

Noch einmal zu o.g. Stelle: Bultmann und Schweizer weisen darauf hin, dass diese Segenswunsch traditionell oder liturgisch bestimmt sein könnte.¹⁰⁶ Dies ist möglich, aber nicht unbedingt zwingend (schon weil es sich eben um das einzige Beispiel handelt).

Richtig ist sicher, dass diese drei Begriffe das „euch“ – also den ganzen Menschen – noch einmal näher beschreiben. Die Ganzheit des Menschen besteht in dieser Dreiheit.

Fragt man danach nach Prioritäten, so ist schon rein grammatikalisch das Pneuma am meisten hervorgehoben, während „und die Seele und der Leib“ demgegenüber einfach mehr oder weniger lose angehängt sind. Das *ολοκληρον* (= alle Teile umfassend, ganz und unversehrt, vollständig, ganz unverletzt, vollkommen¹⁰⁷) bezieht sich nur auf den Geist.

„Er scheint der anführende und bestimmende Teil zu sein, der die anderen Bereiche der Person umgreift.“¹⁰⁸

Im Folgenden sollen die Bedeutungen dieser drei Bereiche nochmal näher untersucht werden, wobei die biblisch-exegetischen Untersuchungen zusammengefasst und die einschlägige Literatur dafür herangezogen werden soll.

Dabei bleibt es bei meiner unter 2. genannten Schwerpunktsetzung.

3.1. Die Bedeutung des Leibes

Paulus unterscheidet sich bei seiner Verwendung von *σωμα* stark vom hellenistischen Gebrauch dieses Wortes und steht auf dem Boden des Alten Testaments.

¹⁰⁵ Vgl. 1 K 7,34: Leib – Geist / 2 Kor 7,1: Fleisch – Geist, womit vermutlich auch der ganze Mensch bezeichnet werden soll.

¹⁰⁶ Vgl. Bultmann, 202, Schweizer, ThWNT VI, 433,19ff

¹⁰⁷ Vgl. Bauer, 1117 und Schirlitz/Eger 291

¹⁰⁸ Margies, 28. Vgl. zum griechischen Wortlaut vor allem Schlier z.St.

Nie gebraucht er es als solches abwertend, was schon daraus deutlich wird, dass er es nie für „Leiche“ oder „Sklave“ gebraucht und auch nicht – wie das ganze Neue Testament – für unorganische, d.h. tote Körper.¹⁰⁹

Außerdem ist es bei Paulus nie so wie im Griechentum, dass neben den Körper und im Gegensatz zu ihm die Seele tritt und diese „das Eigentliche“ des Menschen bezeichnet, während ersterer nur Hülle, Grab und Kerker der unsterblichen Seele ist.

Demgegenüber ist zu betonen, dass Paulus die Leiblichkeit des Menschen genauso bejaht wie den Menschen überhaupt, beides ist nicht zu trennen! Menschliches Sein ist wesentlich leibliches Sein. Leiblose Existenz ist für Paulus undenkbar, jedenfalls äußert er sich nicht darüber, und auch das Leben nach der Auferstehung ist ein menschliches und darum leibliches.

An einer (Lehre der) Trennung der Seele bzw. des Geistes von dem Leib ist Paulus scheinbar nicht interessiert. Auch wenn er das z.B. bei visionären Zuständen (2 K 12,2f) prinzipiell für möglich hält, so kann er doch darüber keine Auskunft geben, es hätte auch keine Konsequenzen und ist darum wohl unwichtig.

Paulus kann „im geläufigen Sinn“ vom Körper des Menschen reden, den er hat und gebrauchen kann, natürlich auch im Zusammenhang mit der Geschlechtlichkeit. Jedoch tut er das nie abstrakt und der Körper steht hier nicht im Mittelpunkt des Interesses.

Unter dem Abfall von Gott und der Sünde hat der Körper offensichtlich mehr gelitten oder ist allem Anschein nach mehr betroffen als Seele und Geist. Man kann sagen, dass das Prinzip der Sünde besonders im Körper lebt und in ihm die Sünde ihre Operationsbasis hat.¹¹⁰

Jedenfalls finden sich entsprechende Charakteristika, wie sie für den Körper gebraucht werden und unter 2.1.3. zusammengestellt sind, bezeichnenderweise für Geist und Seele nicht.

Die Konsequenz daraus ist aber gerade keine Abwertung des Leibes, sondern seine Aufwertung für das christliche Leben. Am Körper wird sichtbar und soll beim Christen sichtbar werden, wem der jeweilige Mensch zugehört und dient. So ist gerade der Leib der vornehmliche Bewährungsort des christlichen Lebens, der Ort des Opfern, der Hingabe und des eigentlichen Gottesdienstes.

Sünde gegen den eigenen Leib ist besonders schwerwiegend (1 K 6,18). Weil der Leib so wichtig ist, kann er nicht sich selbst überlassen werden, sondern muss geheiligt werden, Gott und dem Dienst Gottes zur Verfügung gestellt werden.

Der Leib des von Gott erlösten Menschen ist Tempel des heiligen Geistes. Dies gibt dem Christen Möglichkeit und Ansporn, dass dieser Tempel (der Leib) nun auch ganz Gott geweiht wird.

Es wird deutlich, dass „Leib“ hier nicht „alles“ oder das Ganze des Menschen bezeichnet, sonst könnte das „Ich“ des Menschen nicht aufgefordert werden, in einer bestimmten Weise mit dem Leib zu verfahren. Man kann aber sagen, dass „Leib“ einen bestimmten Aspekt des Menschseins bezeichnet. In diesem Sinne kann ich Bornkamm folgen, der hier nochmal zitiert sei: (Es) „bezeichnet der Leib den Menschen als den, der niemals sich selbst gehört, sondern immer einer Herrschaftsgewalt untersteht, der Sünde und dem Tod oder dem Herrn. In seiner Leiblichkeit ist der Mensch darum ständig gefragt, wessen Eigentum er ist...“¹¹¹

¹⁰⁹ Schweizer, ThWNT, VII, 1057 und 1054

¹¹⁰ Sh. R 7,23f und überhaupt unter 2.1.3. Vgl. auch Orthodoxe Anthropologie, 37.

¹¹¹ Bornkamm, 141

Die Krone der paulinischen Anthropologie ist, was den Leib betrifft, die Lehre von der **Auferstehung** des Leibes. An diesem Punkt wird deutlich, dass der Körper nicht nur physisch, sondern geradezu „metaphysisch zum Wesen des Menschen“ gehört.¹¹²

Die Auferstehung des Leibes, die in der Auferstehung Jesu Christi ihr Vorbild und ihren Grund hat, beschränkt sich nicht auf die Wiederherstellung unserer jetzigen Körperlichkeit. Sie ist aber auf der anderen Seite auch keine völlige Neuschöpfung, die mit unserem jetzigen Körper gar nichts zu tun hätte. Sondern die Kontinuität zwischen beiden bleibt in geheimnisvoller Weise bewahrt.¹¹³

Dass im Licht der himmlischen Leiblichkeit die irdische, die in dieser Welt noch dazu allerhand Leiden erfährt, vergleichsweise gering erscheinen kann, ist selbstverständlich und bedeutet keine Negativqualifizierung. Das Ja zur Leiblichkeit überhaupt (zur irdischen wie der himmlischen) kann das Seufzen in bzw. über den jetzigen Körper mit einschließen, das ist kein Widerspruch, sondern gehört eigentlich zusammen.

Die Persönlichkeit des Menschen ist in dieser wie auch in der jenseitigen Welt an den Leib gebunden und davon nicht getrennt. Insofern kann mit „Leib“ an manchen Stellen auch mehr oder weniger die Person bezeichnet werden. Ich bin hier etwas vorsichtiger als z.B. Bultmann, meine aber, dass die Person bzw. Persönlichkeit des Menschen bei dem Gebrauch des Wortes „Leib“ auf alle Fälle mit gemeint und einbezogen ist.

Weiterhin ist festzuhalten: Der Mensch hat ein Verhältnis zu seinem Leib, er kann mit seinem Leib und durch ihn handeln.¹¹⁴ Das Ich ist hier distanziert vom Leib, und noch mehr an den Stellen, wo der Leib der Macht des Fleisches, der Sünde und des Todes verfallen ist.¹¹⁵

(Und doch meine ich, dass gerade diese Dinge dem Menschen nicht äußerlich anhaften, sondern wesentlich zum Menschen gehören!!!) Aus diesen Beobachtungen heraus kommt Bultmann zu dem Schluss, dass $\sigma\omega\mu\alpha$ den Menschen, der ein „Verhältnis zu sich selbst“ hat, der sich zu sich selbst verhält, beschreibt.¹¹⁶

Diese Erkenntnis ist ihm so wichtig, dass er das auf seinen 11 Seiten Ausführungen gleich mindestens 10 x sagen und betonen muss. Das scheint mir doch übertrieben zu sein und klingt zu sehr nach bultmännisch verkirchlichter Existenzphilosophie. Ob damit das Verständnis des Paulus – der doch selbst von Philosophie gar nicht so viel hielt (Kol 2,8) – entscheidend getroffen ist, ist mir sehr fraglich.

Auf alle Fälle ist Bultmanns Sicht zu eng und ichbezogen.¹¹⁷

Da halte ich es lieber mit Schweizer: „Der Leib ... bezeichnet den Menschen in seiner Offenheit zu Gott und den Mitmenschen hin, in seiner Kommunikationsmöglichkeit.“¹¹⁸

Und an anderer Stelle schreibt er, dass „ $\sigma\omega\mu\alpha$ den Menschen in seinem Gegenüber zu Gott oder der Sünde oder zu seinen Mitmenschen“ meint.¹¹⁹

Wichtig ist Paulus immer die Beziehung des Menschen mit seinem Leib zu Gott, wobei Unheil wie Heil von Anfang bis Ende, weil sie den ganzen Menschen betreffen, sich gerade in seiner Leiblichkeit manifestieren und sie betreffen.

¹¹² Orthodoxe Anthropologie, 36

¹¹³ Vgl. das Bild vom Samen in 1 K 15 und Phil 3,21. Außerdem wieder Orthodoxe Anthropologie a.a.O.

¹¹⁴ R 12,1; 1 K 6,20; 2 K 5,10. Vgl. Bauer z. Begriff

¹¹⁵ z.B. Röm 6,6; 6,12; 8,13

¹¹⁶ Bultmann, § 17 überhaupt.

¹¹⁷ Auch Käsemann, 36ff nimmt Bultmanns Interpretation in dieser Beziehung recht kritisch auf. Vgl. außerdem Schweizer, ThWNT VII, 1063f, Anmerk. 410!

¹¹⁸ Schweizer, Leiblichkeit, 174

¹¹⁹ Schweizer, ThWNT 1063

Das besondere Interesse des Apostels an der Leiblichkeit wird auch darin sichtbar, „dass Paulus der Leiblichkeit nicht nur anthropologische, sondern ebenso eucharistische, ekklesiologische und sogar christologische Relevanz beimisst“, ¹²⁰ er redet vom Leib Christi und von dem Heil, der Versöhnung durch Christi Leib. ¹²¹

3.2. Die Bedeutung der Seele

Sie ist gering im Gesamtbild paulinischer Anthropologie, im Vergleich zum Alten Testament und im Vergleich zum Hellenismus. Dabei wird man wieder sagen müssen, dass Paulus sich in seinem Wortgebrauch vorwiegend im Gefolge alttestamentlicher Tradition befindet.

Dies im Auge habend, fasst Ernst Käsemann zusammen, dass der Mensch „Seele“ ist, „sofern er innerlich bewegt, eines Willensfähig..., von Gedanken und Neigungen abhängig, handelt und leidet“. ¹²²

Spuren der griechischen Seelenlehre konnte ich bei Paulus nicht entdecken, er redet weder abstrakt von der menschlichen Seele – schon gar nicht als dem besseren, unsterblichen Teil des Menschen, noch bezeichnet dieses Wort bei ihm die „abgeschiedene Seele in der Unterwelt“. ¹²³

Damit wird zugleich die unauflöbliche Verbundenheit der Seele mit dem Leib deutlich, die ja, wie wir gesehen haben, bei Paulus auch für ein Leben nach der Auferstehung konstitutiv ist. Psychische Phänomene und Äußerungen sind nur im Zusammenhang mit dem Leib denkbar. Dies dürfte der modernen naturwissenschaftlichen Sicht heute recht nahe kommen. Man kann sagen, dass Leib und Seele eine Einheit sind, aber doch nicht dasselbe sind, sondern zueinander gehören. ¹²⁴

Dieser ganze Sachverhalt wird in den beiden alttestamentlichen Zitaten R 11,3 und 1 K 15,45 besonders deutlich.

Ansonsten bezeichnet PSYCHE eben nicht die äußere, sichtbare körperliche Erscheinung, sondern das, was deren Verhalten zugrunde liegt, das Innere des Menschen, die Person, das Subjekt des Individuums oder das eigentliche Leben, und die Definition Käsemanns trifft dies m.E. recht gut.

In der Beziehung zu Gott oder der Verbindung mit ihm spielt die Seele keine herausragende Rolle, nur soll sie natürlich einbezogen sein in das Leben vor Gott (z.B. R 13,1; 2 Kor 12,5; Eph 6,6; Kol 3,23; Phil 1,27). Aber sie ist an keiner Stelle der Bereich oder Aspekt menschlichen Seins, der zur Verbindung mit Gott irgendwie geeignet ist oder berufen wäre. Im Gegenteil, der seelische Bereich und Mensch ist von Natur aus nur auf das Immanente gerichtet und beschränkt (1 Kor. 2,14).

Dies dürfte einer der gravierendsten Unterschiede zum Geist sein.

¹²⁰ Käsemann, 38

¹²¹ Vgl. Seite 4, besonders Anmerkungen 8 und 9

¹²² Käsemann, 30

¹²³ Vgl. 2.2.1. Die anderen Wortbedeutungen sind bei Paulus durchaus vorhanden.

¹²⁴ Orthodoxe Anthropologie, S. 66. Vgl. zum Verhältnis Leib – Seele überhaupt ebd. S. 65ff und 125ff!

3.3. Die Bedeutung des Geistes

Stellvertretend für Bornkamm, Lohse und viele andere sei Ernst Käsemann zitiert, der meint, dass in „der paulinischen Anthropologie ... relativ selten und dann ziemlich belanglos vom Menschen als ‚Seele‘ oder ‚Geist‘ gesprochen wird.“¹²⁵

Dies gilt sicher für die Seele.

Aber für den Geist muss dieses Urteil energisch bestritten werden. Abgesehen davon, dass für ihn schon mindestens 32 Stellen (gegenüber 13 bei der Seele) mit sehr gutem exegetischem Gewissen herangezogen werden können, liegt auf diesen Stellen auch ein größeres theologisches Gewicht.

Wenn Paulus vom Pneuma des Menschen redet, dann ist damit immer das Innerste des Christen angesprochen.¹²⁶

Er meint damit nicht, was wir manchmal mit „Geist“ bezeichnen, wenn wir z.B. sagen, dass einer geistreich ist, d.h. irgendwelche scharfsinnigen, ausgeklügelten und intellektuell spritzigen Reden und Wortspiele von sich gibt.

Wie schon festgestellt, fällt auf, dass Paulus nur bei Christen vom Pneuma spricht, und dass diese, wenn auch teilweise ganz eindeutig vom heiligen Geist unterschieden, doch im Zusammenhang mit letzterem gesehen wird.

Was ist dann der Geist des Menschen und wie ist er zu erklären? Es sei noch einmal de Boor zitiert, der sagt, dass mit dem Geist das Inwendige des Christen bezeichnet wird, „bei dem der Geist Gottes das Innenleben aus dem bloß ‚seelischen‘ Bereich emporgehoben hat. Nun hat der Mensch erst ernsthaft einen ‚Geist‘.“¹²⁷ Und E. Schweizer schreibt, dass bei Paulus nicht immer klar unterschieden werden kann, „ob er an den dem Menschen von Natur eigenen Geist denkt ... oder den Geist Gottes, einfach deswegen, weil der Geist des Glaubenden ganz und gar durch den Geist Gottes bestimmt ist.“¹²⁸

So wie Christ und Nichtchrist bei Paulus darin unterschieden sind, ob sie den Geist Gottes haben oder nicht (R 8,9), so gilt das in gewissem Sinne offensichtlich auch für den menschlichen Geist.

Dieser Sachverhalt kann m.E. nur in gesamtbiblischen Zusammenhängen geklärt werden, wie das z.B. Margies, Nee, die orthodoxe Anthropologie oder D. Scheunemann tun:

Nach Gen 2,7 stammt der Körper des Menschen von der Erde, er bekam den Geist von Gott und wurde so (durch das Zusammentreten von Körper und Geist, d.h. Odem Gottes) eine lebendige Seele oder zu einer lebendigen Seele (LXX).¹²⁹ Er lebte in ungebrochener Gemeinschaft mit Gott (Die Kommunikation mit Gott war und ist die vornehmliche Funktion des Geistes.) Das änderte sich durch den Sündenfall. Die Gemeinschaft mit Gott wurde gebrochen, der Geist des Menschen wurde selbständig, und da er nicht mehr mit Gott in Verbindung stand, kraftlos. Wir reden hier auch vom geistlichen Tod, den auch Paulus kannte.¹³⁰ Der Geist des Menschen kann erst durch die Wiedergeburt wieder wirksam werden in Beziehung auf und zu Gott, wenn er nämlich vom Geist Gottes, der von da ab

¹²⁵ Käsemann, 30

¹²⁶ Er gebraucht dieses Wort hier also im Sinne von 3.b), erste Teil, sh. Wortbedeutung S. 12

¹²⁷ De Boor zu Phil 4,23

¹²⁸ 128, Schweizer, Kol, 95

¹²⁹ Vgl. Margies, 32

¹³⁰ Siehe Eph 2,1; 5,14; Kol 2,13; R 6,13; vielleicht auch mit in R 6,23

im Menschen wohnt, erweckt wird. („Was aus dem Geist geboren ist, ist Geist“. Jo 3,6) Jetzt kann der Mensch auf der geistlichen Ebene wieder in lebendige Verbindung mit Gott treten, er ist eine „neue Schöpfung“, es ist etwas (der Geist) neu geworden (2 K 5,17). Um dies leben zu können, ist es nötig, „im Geist zu wandeln“ (z.B. Gal 5,16). Da göttlicher und menschlicher Geist so eng verwoben sind, die Impulse von Gottes Geist ausgehen und nur im menschlichen Geist empfangen werden können, ist es unabdingbar, sich seines menschlichen Geistes, der von der Seele zu unterscheiden ist, bewusst zu sein. Dies macht die biblische Anthropologie für das Leben als Christ geradezu lebensnotwendig, denn der Wert eines Christseins auf der Ebene der Seele oder des Fleisches ist gleich Null.¹³¹

Es mag sein, dass diese Erklärung für historisch-kritische Theologen unakzeptabel ist, mir leuchtet sie sehr ein. Jedenfalls ist für das Christsein die Wiedergeburt und damit die Einwohnung des heiligen Geistes und Erweckung des menschlichen Geistes konstitutiv.¹³² Darin kann es keine Kompromisse geben.

Aus dieser Sicht und Tatsache heraus, dass vom menschlichen Geist stets nur im Zusammenhang mit göttlichen Dingen die Rede ist, kann man zusammenfassend sagen, dass der Geist das neue, von Gott geschenkt Ich des Christen ist, welches auf Gott ausgerichtet ist. Dies ist wichtig für den Christen zu wissen, damit er sich diesem neuen Ich unterordnen und mit ihm leben kann.

Es erübrigt sich beinahe, darauf hinzuweisen, dass der Geist des Menschen nicht mit dem Unterbewusstsein der Tiefenpsychologie gleichgesetzt oder verglichen werden kann.¹³³

Gerade im „Unterbewusstsein“, das eben zur Psyche gehört, wird doch deutlich wie wenig diese Tiefenschicht des Menschen mit Gott zu tun hat. (Vielleicht wird sogar die Gottesferne des Menschen nirgendwo so deutlich wie hier.)

Dagegen lehrt das Neue Testament, dass der Mensch, der Christ wird, in eine neue Dimension des Lebens eintritt, in die Dimension des heiligen und menschlichen Geistes.

Zur Funktion und damit Bedeutung des Geistes wurde schon im 1. Teil das Wichtigste gesagt. Ich kann es nur nochmal kurz zusammenfassen:

In der Dimension des Geistes begegnet der Mensch dem Heiligen Geist.¹³⁴ Dadurch ist er in der Lage, göttliche, d.h. geistliche Dinge zu erfassen, zu beurteilen und auch weiterzugeben (2 K 2,9-16) und wird seiner eigenen Gotteskindschaft gewiss (R 8,16). Ebenso kann er durch seinen Geist Selbsterkenntnis erlangen (1 K 2,11). Im Geist ist er eins mit Gott, hat Gemeinschaft mit ihm (1 K 6,17), besonders auch im Gebet (1 K 14,14-16 oder

¹³¹ Zu dieser gesamtbiblischen Sicht vgl. die o.g. Verfasser bzw. Bücher, bes. Margies 31ff; Orthodoxe Anthropologie, 59; Scheunemann, 26-29. Zum letzten Satz sei noch angemerkt: Ein Mensch, der nur auf der Ebene der Seele bzw. des Fleisches lebt und von dort seine Impulse und Erkenntnisse erhält, ist gar kein Christ. dies muss besonders in unserer immer noch volksskirchlichen Situation (Unsere Kirche ist immer noch volksskirchlich strukturiert und aufgebaut. Es ist keine „Entscheidungskirche“) ganz nüchtern gesehen werden. Hier muss man „Christsein“ in „“ setzen und hinter „Null“ ein „!““. Daneben ist es häufig der Fall, dass Menschen Gottes Geist empfangen haben, also Christen sind. Dennoch werden nicht alle Lebensbereiche vom Geist regiert, so dass diese Christen auch vom „Fleisch“ bestimmt werden. Dadurch wird das Wirken Gottes mehr oder weniger begrenzt, auch bei aller „frommer“ Aktivität dieser Christen. Um diese 2. Gruppe handelte es sich bei den Korinthern, siehe weiter unten.

¹³² Die Wiedergeburt kann m.E. nicht mit der Säuglingstaufe gleichgesetzt werden, als würde in diesem Akt die Wiedergeburt ausgelöst!!

¹³³ Ansätze dazu finden sich z.B. im EEK, 193, 196

¹³⁴ Der Vollständigkeit halber und um Einseitigkeiten zu vermeiden, sei angemerkt, dass Paulus auch öfter davon redet, dass Gott seinen Geist in unsere Herzen gegeben hat, siehe R 5,5; 2 K 1,22; Gal 4,6. Ohne jetzt darauf näher eingehen zu könne, sei wiederholt, dass das Herz offensichtlich das Zentrum der Person bezeichnet und teils mehr dem seelischen Bereich zugeordnet wird (wie dies z.B. in 1 K 2,9 der Fall ist) und teils mehr dem geistlichen Bereich, also wohl beides umfasst.

auch Eph 6,18) und kann ihm auch nur dieser Ebene angemessen dienen (R 1,9). Ebenso hat er geistliche Gemeinschaft mit denen, die wie er Sünder Kinder Gottes sind (Phil 1,27; 2,1; 2 K 4,13; 12,18). Mit der Fähigkeit zur geistlichen Erkenntnis fängt zusammen, dass das Gewissen auch eine Funktion des Geistes ist (1 K 2,11; R 8,16; 2 K 2,13). Bei all dem bezeichnet „Geist“ das Innerste des Menschen, das, von Gottes Geist erneuert, auch heilig gehalten bzw. geheiligt werden muss (1 K 7,34; 2 K 7,1 usw. sh. 2.3.5.).

Die Bedeutung des menschlichen Geistes liegt darin, dass durch ihn ein Leben im heiligen Geist möglich wird. Dies allein führt zu einem fruchtbaren Christentum, welches selbstverständlich den ganzen Menschen mit Geist, Seele und Leib betrifft. Durch den Geist hat der Mensch Verbindung mit der göttlichen Welt und bekommt göttliches Leben.

Von hier aus ist es wohl wichtig, die Beziehung des Geistes zu den anderen Aspekten des Menschseins kurz aufzuzeigen:

Eine große Differenz scheint nach R 8,10 und 1 K 5,3 in gewisser Beziehung zum LEIB zu bestehen. Von letzter Stelle ausgehend (und vielleicht von 2 K 12,2ff?) könnte man formulieren, dass Geist und Leib voneinander geschieden, während Geist und Seele, wie sich zeigen wird, nur voneinander unterschieden werden können.¹³⁵

die unmittelbare Verbindung des Leibes zu Gott ist erst nach der Auferstehung möglich, wobei dann der Leib nach 1 K 15,44.50 bezeichnenderweise die Qualität des Pneuma angenommen hat, was nicht bedeutet, dass er als solcher Pneuma wäre.¹³⁶ Jedoch ist es für den Leib wie den Geist notwendig, dass er, und das heißt doch hier der ganze Mensch, heilig ist (1 K 7,34).

Ähnliches gilt für das „FLEISCH“, das an manchen Stellen praktisch synonym zum „Leib“ verwendet wird. Entsprechend würde Kol 2,5 zu 1 K 5,3 gehören und 2 K 7,1 zu 1 K 7,34. Gegensätze sind Fleisch und Geist des Menschen in 1 K 5,5. Das Gegensatzpaar Fleisch – Geist bezeichnet ansonsten die beiden möglichen Existenzweisen des Christen. „Fleisch ist gleichbedeutend mit Sünde, es ist der gegen Gott gerichtete Wille mit den daraus entspringenden Taten.“ Das schließt die Seele mit ein. nach dem Fleisch lebt natürlich auch der Nichtchrist, der aber nicht die Möglichkeit hat, nach dem Geist zu leben. „Geist ist die Existenzweise, in der der Mensch vom Geist Gottes bestimmt ist...“¹³⁷

Bleibt noch, speziell das Verhältnis von Geist und SEELE zu betrachten.

Zunächst können beide einfach nebeneinander stehen, wie in Phil 1,27 und 1 Thess 5,23, obwohl ich auch hier meine, dass sie nicht einfach synonym verwendet werden.¹³⁸

Daneben rückt das Pneuma mancherorts in seiner Funktion in die Nähe der Psyche und bezeichnet wie sie das Innere des Menschen, vielleicht darf man auch sagen, die nicht-stoffliche, nicht-materielle oder unsichtbare Seite des Menschen.¹³⁹ Von daher würde die Einheit des Menschen in dieser Zweifaltigkeit von materieller (sichtbarer) und nicht-materieller (unsichtbarer) Seite des Menschseins bestehen, wenn man ihn von der „Substanz“ her betrachtet.¹⁴⁰

Aber ab einer gewissen Grenze werden Geist und Seele doch unterschieden.¹⁴¹ Die Seele allein nützt dem Menschen in seiner Beziehung zu Gott gar nichts. Entscheidend und bestimmend ist der Geist. Die Reihenfolge in Phil 1,27 wird nicht zufällig sein.

¹³⁵ Sh. Cremer, 740 und 884

¹³⁶ Sh. Orthodoxe Anthropologie, 127!

¹³⁷ Beide Zitate aus dem EEK, 192

¹³⁸ Vgl. 3. und 2.3.4.

¹³⁹ Vgl. unter 2.3.7. oder auch 2 K 2,13

¹⁴⁰ Vgl. Scheunemann, 23-25

¹⁴¹ Um dieses Problem umfassender dazulegen, müssten auch die anderen biblischen Schriften herangezogen werden.

Vgl. bes. Schweizer ThWNT IX, 655ff! Eine „Kernstelle“ wäre z.B. Hebr 4,12: Das Schwert muss schon tief in den Körper eindringen, um Gelenke zu trennen und dann sogar das Mark herauszutrennen. Ebenso bzw. noch schwieriger

Am deutlichsten wird das in 1 Kor 2,9 – 3,3. Der „Psychikos“ ist kein Christ, sondern ein Mensch ohne Geist Gottes und damit ohne erweckten eigenen Geist, der keine „Antenne“ für Gott hat und darum Gottes Botschaft nicht empfangen kann. Der „Pneumatikos“ jedoch ist ein Christ, der nicht nur den Gottesgeist hat und dessen eigener Geist demzufolge erweckt ist, sondern einer, in dem der Geist auch wirklich regiert, in dem alles vom Geist bestimmt ist. Bei den Korinthern handelte es sich um Christen, die den Geist hatten, jedoch nicht von ihm regiert wurden und darum „fleischlich“ waren.¹⁴² Demzufolge wurden sie noch vom „Fleisch“ regiert, und das heißt auch von der Seele. Die Folgen davon waren offensichtlich.¹⁴³

Der Gegensatz zwischen Geist und Seele wird auch nochmal der Auferstehung und im Vergleich Adam – Christus in 1 K15,44-49 von Paulus hervorgehoben.¹⁴⁴

Ich meine, dass die Unterscheidung zwischen Geist und Seele auch heute entscheidend wichtig ist. Im Zeitalter der Psychologie, das aber auch ein Zeitalter der geistlichen Verwirrung und Vermischung von menschlich-weltlichem mit geistlichem ist, muss dieser Tatbestand besonders dringlich hervorgehoben werden, um hier wieder Klarheit hineinzubringen und zu (unter-)scheiden, was zu (unter-)scheiden ist.¹⁴⁵

Das Leben als Christ muss vom Geist aus geführt werden, weil nur das Tun, das seine Quelle im Geist hat, in wirkliche Beziehung zu Gott steht. Von hier aus soll natürlich die Seele mit einbezogen sein. Gemeinschaft mit Gott und damit Erkenntnis in göttlichen Dingen wird nur durch den Geist gegeben und die Gemeinschaft mit anderen Christen liegt zuallererst auf der Ebene des Geistes.

Sehr deutlich hat diese Dinge auch D. Bonhoeffer herausgearbeitet, auf dessen Lektüre ich jetzt aber nur nachdrücklich verweisen kann!¹⁴⁶

3.4. Abschließende Betrachtungen

Ob der Mensch Leib, Seele und Geist hat oder ist, darüber scheint mir Paulus nicht reflektiert zu haben. Die Antwort wird wahrscheinlich mehr von der Interpretation der jeweiligen Exegeten abhängig sein. Heute wird allgemein die 2. Antwort gegeben, der Mensch ist Leib und Seele und Geist.¹⁴⁷

Offen gestanden, habe ich bei beiden Antworten irgendwo ein ungutes Gefühl, weil sie die paulinischen Aussagen nicht jeweils voll abdecken können.

Natürlich ist der Mensch eine Einheit, und was ihm in einem dieser 3 Bereiche widerfährt, betrifft ihn als Ganzen. Auf der anderen Seite ist in dieser Arbeit deutlich geworden, dass diese 3 Bereiche in Spannung oder Gegensatz zueinander geraten können, so dass sie

ger und tiefgehender ist die Teilung, Zergliederung, Scheidung oder Trennung von Seele und Geist. Nur das Wort Gottes, das seinem Wesen nach lebendig und in seiner Fähigkeit wirksam ist, dringt hier durch. Dann wird auch bei den Erwägungen und Gedanken oder der Denkart des Herzens deutlich, worin deren Quelle sind, ob sie von Gott (Pneuma) oder aus dem Menschen (Psyche) sind. Vgl. hierzu Nee, Freiheit, 85-94 und Rien. Sprachl. Schl. z.St.; Menge-Güthling 437 und 445.

¹⁴² Vgl. Schweizer, ThWNT IX, 664!

¹⁴³ Das Vorhandensein von geistlichem Reichtum und Geistesgaben sagt noch nichts über die Reife der Christen, also ob sie geistlich sind. Letzteres wird mehr vom Lebenswandel, der Frucht des Geistes, bestimmt, sh. Gal 5.

¹⁴⁴ Vgl. dazu die Literaturangaben in Anmerkung 47

¹⁴⁵ Ohne eindeutige Scheidung und Unterscheidung geht es nicht in der Bibel k(z.B. auch 3 Mo 10,10; 11,47; Hes 44,23). Das gilt heute noch genauso. „Geistliche Wischi-Waschi“ im Namen der „christlichen Liebe“ oder „christlichen Humanität“ ist nicht christlich.

¹⁴⁶ Gemeinsames Leben, S. 15 und 19-26!!!

¹⁴⁷ EEK, 191, Bornkamm, 140f; Bultmann, 191.199; Lohse 88

auch unterschieden werden müssen.¹⁴⁸ Auch meine ich, dass Paulus diese Begriffe durchweg bewusst verwendet und nicht zufällig, jedenfalls bin ich bei den Untersuchungen der Stellen zu diesem Schluss gekommen.

Ich habe den Eindruck, dass diese 3 Begriffe 3 Ebenen oder Dimensionen des Menschseins umschreiben. Erst alle 3 Dimensionen zusammen ergeben den ganzen Menschen, wie Gott ihn will. Fehlt eine oder ist unwirksam, z.B. die Dimension des Geistes, dann ist der Mensch unvollständig vor Gott. Es scheint mir bald so wie in der Naturwissenschaft zu sein, dass sich diese 3 Dimensionen gegenseitig durchdringen, beeinflussen und normalerweise nicht zu trennen sind. So bleibt es dabei, dass der Mensch eine Einheit ist und die Dinge, die ihm begegnen und die er tut, ihn stets als ganzen betreffen. Aber bei diesen Betrachtungen kommt schon wieder der Mensch an sich zu schnell allein ins Blickfeld, eben so, wie ihn Paulus nie beschrieben hat. Er sah ihn stets nur in der Perspektive der Beziehung zu Gott.

Göttliches und Menschliches zusammenzusehen, das scheint mir ein Charisma unserer ostkirchlichen Väter und Brüder zu sein, und so sei zum Schluss Isaak der Syrer angeführt, der bei seinem Nachsinnen zu dem Ergebnis kam, dass der Mensch „eine Triade in der Monade und eine Monade in der Triade“ ist.¹⁴⁹

Vielleicht ist damit das Geheimnis des Menschen am treffendsten wiedergegeben, und vielleicht könnte Paulus hier auch zustimmen.

Um einem zu großen Erkenntnis-Optimismus zu wehren, sei noch folgendes bemerkt: uns sind von Paulus ein paar Briefe überkommen, die er zu verschiedenen Zeiten aus aktuellen Situationen heraus schrieb. Daraus das anthropologische Gesamtkonzept des Apostels mit Sicherheit ermitteln zu wollen, ist methodisch gesehen doch ein etwas kurzschlüssiges Verfahren. Dieser Beschränkung, die für anderes genauso gilt, sollten wir uns bewusst sein. Als Ergänzung und Korrektur brauchen wir auch die anderen biblischen Schriften, um zu einem biblischen und damit sachgemäßen Menschenbild zu kommen.

¹⁴⁸ Es sei nur erinnert an R 7,24; 8,10; 8,13; 1 K 5,3; Kol 2,5; 2 K 12,2f; 2 K 5,5; 1 K 14,14f und auch 1 K 2,14f.

¹⁴⁹ Zitiert nach Orthodoxe Anthropologie, 57.

4. Nachwort

Die Bibel, Paulus eingeschlossen, äußert sich mit hinreichender Klarheit darüber, wie der Mensch beschaffen ist, wie er vor Gott lebt und leben soll. Wenn wir die biblische Botschaft vermitteln wollen in ihrer Tiefe, dann ist es auch nötig, das zu beachten, was die Bibel vom Adressaten sagt, damit diese Botschaft ihn an der entscheidenden Stelle treffen und erneuern kann.

Deshalb meine ich, ist es sehr wichtig, dass wir auch heute den Menschen in den Dimensionen von Leib, Seele und Geist sehen. Dazu hat mir diese Arbeit geholfen und größere Klarheit gegeben.

Es scheinen mir zwei Gefahren zu sein, denen das Menschenbild der Kirche meistens erliegen ist:

Entweder man erliegt dem „Idealismus“ und verwechselt das christliche Menschenbild mit einer christlich-platonischen Weltanschauung. Diese Gefahr besteht vor allem für konservative und sehr fromme Kreise sowie bei gewissen „Sekten“. Die Hauptsache wird dann die Seele, der Leib zum notwendigen Übel, das man beim Sterben endlich ablegt. Der Mensch in seiner Ganzheit und Einheit wird nicht gesehen, weder in diesem Leben noch in dem nach der Auferstehung. Die Bedeutung des Geistes ist auch kaum bekannt oder wird idealistisch verfremdet. Dadurch geht viel von der Substanz und Kraft des Christentums verloren und es kann sehr verfälscht werden dabei.

Oder man erliegt dem „Materialismus“ und verwechselt Christentum mit Mitmenschlichkeit oder einer christlich gefärbten humanistischen Ideologie. Diese Gefahr besteht wohl vor allem für die, die sich „fortschrittlich“ nennen. Der Mensch wird hauptsächlich in seiner Beziehung zu sich selbst oder zum Mitmenschen gesehen, die „göttliche Dimension“ oder Perspektive fehlt. Das Menschenbild ist entsprechend humanistisch eingeebnet. Mit dem Geist des Menschen kann man nichts weiter anfangen, weil auch vom heiligen Geist, den man nicht mehr persönlich erfährt, nur nebelhafte Vorstellungen vorhanden sind. Eine persönliche leibliche Auferstehung ist natürlich auch außerhalb des Blickfeldes oder so verschwommen am Rande, dass es für das Leben hier nichts weiter austrägt. Das Gewand der Wissenschaftlichkeit ändert nichts an diesem traurigen Tatbestand der Verarmung oder Verfälschung des christlichen Glaubens.

Die Konsequenz für beide Seiten wäre die, dass sie den biblischen Boden wieder betreten und sich in das Kraftfeld des heiligen Geistes begeben.

Der Mensch muss als ganzer angesprochen werden in der Kraft des heiligen Geistes, damit nicht nur sein Verstand oder sein Gefühl angesprochen wird und nur auf dieser Ebene eine (dann nur scheinbare) Beziehung zum Christentum oder zu Jesus Christus entsteht. Menschen müssen durch Gottes Geist wiedergeboren werden. Das bedeutet nicht nur einen Gesinnungswandel, sondern dass in dem betreffenden Menschen ganz real etwas neu (geschaffen) wird von Gott her. Nur so kann ein Mensch in seiner Ganzheit in lebendiger Beziehung zu Gott stehen.

„Seelsorge“ müsste vor allem „Geistsorge“ – und warum nicht auch „Leibsorge“ (wie bei Jesus) – werden, um dem Menschen vor Gott gerecht zu werden.

5. Literaturverzeichnis

Wenn auf diese Literatur verwiesen wird, dann in der am Schluss der jeweiligen Literaturangabe in () gesetzten Kurzform.¹⁵⁰

¹⁵⁰ Ergänzende Anmerkung (2016): Die Literatur wurde nach Relevanz geordnet

5.1. Quellen und allgemeine Hilfsmittel

Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments nach der Übersetzung Martin Luthers, Berlin, 1969².

Die Heilige Schrift. Aus dem Grundtext übersetzt, Hrsg. im Auftrage des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden, Berlin 1973².

Nestle / Aaland, Novum Testamentum Grace, Stuttgart 1975²⁵.

The New Testament of our Lord and Savior Jesus Christ. Prepared for use of Protestant Personnel of the Army of The United States, Washington 1942
(Amerikan. Übers.)

New English Bible, in: Tetrapla 1964, Berlin 1967².
(engl. Übers.)

Otto Schmoller / Alfred Schmoller, Handkonkordanz zum griechischen Neuen Testament, Gütersloh 1913⁴.

Alfred Schmoller, Handkonkordanz zum griechischen Neuen Testament, (Text nach Nestle), Stuttgart⁷.

Alfred Schmoller, Handkonkordanz zum Griechischen Neuen Testament, Stuttgart 1973¹⁵.

Walter Bauer, Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur, Berlin 1971 (Durchgesehener Nachdruck der fünften, verbesserten und stark vermehrten Auflage).
(Bauer)

D. Hermann Cremer, Biblisch-theologisches Wörterbuch der Neutestamentlichen Gräcität, Gotha 1888⁵.
(Cremer)

Schirlitz / Eger, Griechisch-Deutsches Wörterbuch zum Neuen Testament, Gießen 1893⁵.
(Schirlitz/Eger)

Menge-Güthling, Griechisch-deutsches und deutsch-griechisches Hand- und Schulwörterbuch. Teil I: Griechisch-deutsch, mit besonderer Berücksichtigung der Etymologie. von Dr. Hermann Menge, Berlin-Schöneberg o.J.⁹ (Copyright 1913).
(Menge-Güthling)

Fritz Rienecker, Sprachlicher Schlüssel zum Griechischen Neuen Testament nach der Ausgabe von D. Eberhard Nestle, Gießen 1977¹⁵
(Rien. Sprachl. Schl.)

Taschenkonkordanz zur Lutherbibel. Revidierter Text, Berlin 1971².

5.2. Spezielle Literatur zum Thema

Rudolf Bultmann, Theologie des Neuen Testaments, Tübingen 1948 ¹. (Um die angeführten Zitate in der 3. Aufl. zu finden, sind jeweils 4 – 5 Seiten hinzuzählen!)
(Bultmann) ¹⁵¹

πνευμα, πνευματικός in: Kittel / Friedrich, Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, 6. Band, Stuttgart 1965, 330 – 350,
besonders: E. Schweizer, III. Paulus, 4. Das anthropologische Pneuma, und 5. πνευμα-
τικός, 433-436
(Schweizer, ThWNT, VI)

E. Schweizer, σωμα, in: Kittel / Friedrich, Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, 7. Band, Stuttgart 1964, 330 – 350, 1024-1091, besonders 1057-1064
(Schweizer, ThWNT VII)

Dihle, Jacob, Lohse, Schweizer, ψυχη, in: Kittel / Friedrich, Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament, 9. Band, Stuttgart 1973, 604-661, besonders E. Schweizer, D. Neues Testament, 635-657 und E. Schweizer, ψυχικός, a.a.O., 662-664
(Schweizer, ThWNT IX) ¹⁵²

Eduard Schweizer, Die Leiblichkeit des Menschen: Leben – Tod – Auferstehung (EvTh (1969), 40ff), in: ders., Beiträge zur Theologie des Neuen Testaments. Neutestamentliche Aufsätze (1955-1970), Zürich, 1970, S. 165-182
(Schweizer, Leiblichkeit)

Ernst Käsemann, Zur paulinischen Anthropologie, in: ders., Paulinische Perspektiven, Tübingen 1972 ², S. 9-60
(Käsemann)

Günther Bornkamm, Paulus, Berlin 1980 ².
(Bornkamm)

Eduard Lohse, Grundriß der neutestamentlichen Theologie („Theologische Wissenschaft“ Bd. 5), Stuttgart 1974
(Lohse)

Evangelischer Erwachsenenkatechismus. Kursbuch des Glaubens, Im Auftrag der Katechismuskommision der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands herausgegeben von Werner Jentsch, Hartmut Jetter, Manfred Kießing und Horst Weller, Gütersloh 1975 ¹
(EEK)

Dr. Wolfhard Margies, Heilung durch sein Wort. Der Verzicht auf Psychotherapie, Teil I: Seelsorge im Widerstreit zur Psychotherapie, Urbach 1980 ³.
(Margies)

¹⁵¹ Die Aufgabenstellung der Examensarbeit beinhaltete, die die Theologie des Neuen Testaments von R. Bultmann besonders zu verwenden.

¹⁵² Die Artikel von E. Schweizer im ThWNT waren in besonderer Weise in der Examensarbeit zu verwenden neben der NT-Theologie von Bultmann, vgl. Anm. 150

Watchman Nee, Freiheit für den Geist, Neuhausen 1975 ⁶.
(Nee, Freiheit)

Watchman Nee, Der geistliche Christ, Band 2, Heerbrugg, Schweiz, 1975

Detmar Scheunemann, Und führte mich hinaus ins Weite. Studien über das Wirken des Heiligen Geistes in Indonesien und anderswo, Wuppertal, 1980
(Scheunemann)

B Zenkowsky, H. Petzold, Das Bild des Menschen im Lichte der orthodoxen Anthropologie, Marburg 1969
(Orthodoxe Anthropologie)

Gerhard Bergmann, ...und es gibt doch ein Jenseits. Auf den Spuren des Übersinnlichen, Gladbeck 1971

Johann Christoph Hampe, Sterben ist doch ganz anders. Erfahrungen mit dem eigenen Tod, Stuttgart 1975 ²

Winfried Rorarius, Seele – Tod – Unsterblichkeit, Gütersloh 1979

Dietrich Bonhoeffer, Gemeinsames Leben, Berlin 1980 ⁴.

5.3. Kommentare

Otto Michel, Der Brief an die Römer (KeK, Göttingen 1966 ⁴ (und Göttingen 1957, 11., durchgesehene Auflage mit Nachträgen)
(Michel)

Werner de Boor, Der Brief des Paulus an die Römer (WStb), Berlin 1976
(de Boor, R)

Hans Conzelmann, Der erste Brief an die Korinther (KeK 5), Göttingen 1981 ¹² (2., überarbeitete und ergänzte Auflage dieser Auslegung)
(Conzelmann)

Werner de Boor, Der erste Brief des Paulus an die Korinther (WStb), Berlin 1968 (und Berlin 1976 ²)
(De Boor, 1K)

Adolf Schlatter, Die Korintherbriefe. Ausgelegt für Bibelleser, Berlin 1954 (und Stuttgart 1950)
(Schlatter)

Heinz-Dietrich Wendland, Die Briefe an die Korinther (NTD 7), Göttingen 1948 ⁵ (und Göttingen 1972 ¹³)
(Wendland)

Werner de Boor, Der zweite Brief des Paulus an die Korinther (WStb), Berlin 1974

Albrecht Oepke, Der Brief des Paulus an die Galater (Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament 9), Berlin 1979 ⁴ (und Berlin 1973, Dritte, veränderte und erweiterte Auflage)
(Oepke)

Hans Brandenburg, Der Brief des Paulus an die Galater (WStb), Berlin 1965 (und Wuppertal 1961 ¹)
(Brandenburg)

Fritz Rienecker, Der Brief des Paulus an die Epheser (WStb), Berlin 1975² (und Berlin 1963)
(Rienecker, Eph)

Werner de Boor, Die Briefe des Paulus an die Philipper und an die Kolosser (WStb), Berlin 1975 ³ (und Wuppertal 1957 ¹)
(de Boor, Phil/Kol)

Eduard Schweizer, Der Brief an die Kolosser (Evangelisch-Katholischer Kommentar zum Neuen Testament), Berlin 1979 ¹.
(Schweizer, Kol)

Beyer, Althaus, Conzelmann, Friedrich, Oepke, Die kleineren Briefe des Apostels Paulus (NTD 8), Göttingen 1962 ⁹
(z.B. Beyer, Gal ⁹)

Beyer, Althaus, Rendtorff, Heinzelmann, Oepke, Die kleineren Briefe des Apostels Paulus (NTD 8), Göttingen 1949 ⁵
(z.B. Heinzelmann, Phil ⁵)

Werner de Boor, Die Briefe des Paulus an die Thessalonicher (WStb), Berlin 1964 (und Wuppertal 1960)
(de Boor, Thess)

Heinrich Schlier, der Apostel und seine Gemeinde. Auslegung des ersten Briefes an die Thessalonicher (die Botschaft Gottes II,31) Leipzig 1974
(Schlier)

Erich Fascher, Der erste Brief des Paulus an die Korinther. Erster Teil: Hinführung und Auslegung der Kapitel 1-7, (Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament VII/1), Berlin 1975 ¹.

6. Bibelstellenverzeichnis

Bibelstellen in den Anmerkungen wurden nur zum Teil berücksichtigt.
Ausführlichere Hinweise sind **fett** gedruckt.

Genesis	2,7	24
Levitikus	10,10 11,47	27 (Anm. 145) 27 (Anm. 145)
Psalms	8,5	2
Hesekiel	44,23	27 (Anm. 145)
Johannes	3,6 4,23	25 15
Römer	1,9 1,24 2,9 2,29 4,19 5,5 5,6 6,6 6,12 6,12-23 6,12 6,13 6,19 6,23 7,23f 7,24 8,9 8,10 8,11 8,13 8,15 8,16 8,23 11,3 12 12,1 12,11 13,1 16,4	15, 20, 26 6 11 17 5 25 (Anm. 134) 6 8, 22 (Anm. 115) 10 7 7, 22 (Anm. 115) 7, 25 Anmerkung 130 7 25 Anmerkung 130 21 (Anm. 107) 6, 27 (Anm. 148) 9, 13, 24 13, 26, (Anm. 148) 9, 14 7, 22 (Anm. 115), (Anm. 148) 13 13, 18, 19, 26 8f, 13, 14 10, 23 4 (Anm. 9) 7, 10, 22 (Anm. 114) 17 11, 24 11
1. Korinther	2,9 2,9-16 2,11 2,13-15 2,14 2,6-16 2,9-16 2,9 – 3,3 4,21 5,3	25 (Anm. 134) 25 26 12 24, 28 (Anm. 148) 18 25 27 19 5, 16 , 26, (Anm. 148)

	5,5	17, 20, 26
	5,10	7
	6,13-20	6, 7f,
	6,16	5
	6,17	14, 15, 26
	4,7-18	10
	6,18	22
	6,20	22 (Anm. 114)
	7,4	10
	7,34	7, 17, 26
	9,27	5, 8, 10
	11,23-30	4 (Anm. 9)
	12	4 (Anm. 9)
	12,8-11	16
	13,3	5, 10
	14,2+32	16
	14,14-16	15, 26, 28 (Anm. 148)
	15,35-50	9
	15,42-44	6
	15,44	26
	15,44-49	12, 27
	15,45	23
	15,50	26
	16,18	19, 20
2. Korinther	1,22	25 (Anm. 134)
	1,23	11
	2,13	18, 20, 25, 26 (Anm. 139)
	4,10	5, 8
	4,13	16, 25
	4,16	17
	5,1-10	9
	5,5	(Anm. 148)
	5,10	22 (Anm. 114)
	5,17	25
	7,1	17, 26
	7,5	19
	7,13	19, 20
	10,10	5
	12,2f	6, 21, 26, (Anm. 148)
	12,5	24
	12,15	11
	12,18	16, 25
Galater	4,6	25 (Anm. 134)
	5	27 (Anmerkung 143)
	5,16	25
	6,1	19
	6,17	5
	6,18	19, 20

Epheser	2,1	25 Anmerkung 130,
	3,15	17
	4,23	17
	5,14	25 Anmerkung 130
	5,19	16
	5,27	10 (Anm. 36)
	5,28	5
	6,6	11, 24
	6,18	15, 25
Philipper	1,20	8, 10
	1,27	11, 16, 24, 25, 26, 27
	2,1	25
	2,2	11, 16
	2,19	11
	2,20	11
	2,30	11
	3,3	15
	3,21	6, 10
	4,23	19, 20, 24, Anmerk. 127
	Kolosser	2,3
2,5		16, 26, 28(Anm. 148)
2,8		23
2,11		6
2,13		24 Anmerkung 130
3,16		16
3,23		11, 24
1. Thess	2,8	11
	5,14	11
	5,23	4, 7, 11, 17, 20 , 26
2. Tim	4,22	19
Phm	25	19, 20
Hebräer	4,12	26 Anmerkung 141